

Innovationspreis

Vifzack-Kandidat ist Patrick Birkel mit Rassehühner-Fleisch.

SEITE 7

Bioschweine

Sind stark im Kommen: Erfahrungen und Vermarktung.

SEITEN 8, 9

Hagelflieger

Sie impfen die Gewitterwolken und minimieren Schäden.

SEITE 11

Hitzestress

Wie man Nutztieren Hitze erträglicher machen kann.

SEITE 13



Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 13 • 1. Juli 2021

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Grundwasser

Ohne Wasser kein Leben: Alles rund um das kühle und wertvolle Nass.

SEITEN 2, 3

EU-Agrarreform

Erzielter Kompromiss bringt große Herausforderungen für die heimischen Bauern.

SEITEN 3, 4



Wald-Oase am Grazer Freiheitsplatz schafft neuen Begegnungsplatz und wirkt als Klimaanlage: Präsident Franz Titschenbacher, Forstchef Stefan Zwettler, Andreas Goritschnig.



Bauen und Teuerung

Plötzlich höhere Preise

Nachträgliche Teuerungszuschläge oder Preiserhöhungen sind meist ohne Zustimmung des Bauherrn rechtlich nicht zulässig. Grundsätzlich ist der Bauherr nicht verpflichtet, Nachtragsangebote mit Teuerungszuschlägen zu akzeptieren.

SEITE 6

Klimaschützer Wald kühlt ganz natürlich

Die Hitzewelle mit jenseits von 37 Grad Celsius in den Städten nahm Präsident Franz Titschenbacher zum Anlass, die Öffentlichkeit auf den Wald als entscheidenden Klimaretter aufmerksam zu machen. Der Präsident vor Journalisten: „Die Klimakrise ist nur durch die aktive Nutzung des Waldes zu lösen.“ Unser Wald bindet sogar die 45-fache Menge jenes klimaschädlichen Treibhausgases CO₂, das in Österreich in einem Jahr ausgestoßen und in die Atmosphäre geblasen wird. „Um diese Speicherwirkung zu erhalten und weiter auszubauen, leistet Holz als Baustoff und als Energielieferant den wich-

„ Mit Wald und Holz können wir uns aus Klimakrise manövrieren.

Franz Titschenbacher, Kammer-Präsident

tigsten Beitrag, um unseren Planeten aus der Klimakrise zu manövrieren.“ Und er warnt: „Ohne nachhaltige und aktive Nutzung des Waldes wird die Klimakrise weiter verschärft, weil damit fossilbasierte Produkte nicht durch nachwachsende, klimafreundliche Rohstoffe ersetzt werden.“ Diese deutliche Faktenlage bestätigt niemand Ge-

ringerer als das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Damit wird den Forderungen von Umwelt-Aktivisten, die die Walnutzung massiv einschränken wollen, die Grundlage entzogen.

Klimaanlage Wald

In der Landeshauptstadt Graz ist die kühlende Wirkung des Waldes in einer extra aufgebauten 100 Quadratmeter großen Wald-Oase auf dem Freiheitsplatz noch bis Mitte August spürbar und erlebbar. Die beispiellose Perfektion der Bäume macht es möglich, dass sie ihre Umgebungstemperatur um bis zu zehn Grad Celsius senken können. So hat ein Baum eine Kühlleistung von etwa zehn Klimaanlagen.

Architekt Andreas Goritschnig von Breathe-Earth-Collective, der die Wald-Oase in Graz gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer umgesetzt hat, wünscht sich in jedem Grazer Bezirk und generell in allen Städten der Welt solche neuen Räume der Begegnung. Goritschnig: „Sie sind gut für das Klima und zudem gesunde und neue Begegnungszonen im öffentlichen Raum.“

Der neue Grazer Stadtteil Reininghaus setzt bereits auf den Wald als natürliche Klimaanlage. Das innovative Grünraumkonzept besteht auch aus einem drei Hektar großen Park, begrünten Außenflächen bei Häusern und kleinen Waldflächen in den Quartieren.

Ausweichende Antworten

Für Überraschung sorgte dieser Tage der deutsche Discounter Aldi, zu dem auch der österreichische Ableger Hofer gehört. Man wolle schrittweise bis 2030 nur mehr Frischfleisch mit den höchsten Tierwohlstandards einkaufen und anbieten. Also Frischfleisch, das derzeit noch ein absolutes Nischenprodukt ist.

Doch wie ambitioniert steht man diesem Vorhaben in Österreich gegenüber? Ein Rundruf bei den großen Handelskonzernen hat uns die Augen geöffnet: Auf unsere Anfrage, ob die jeweilige Handelskette dem deutschen Beispiel folgen werde, erhielten wir leider nur ausweichende Antworten. Selbst Hofer, der das 100 Prozent-Tierwohl-Ziel klar anstrebt, lässt sich das eine oder andere Hintertürchen offen. Offenbar ist man sich unsicher, ob die Kunden überhaupt zu teurerem Tierwohlfleisch greifen werden. Und genau das ist auch der springende Punkt für die Landwirtschaft: Für die Produzenten bedeutet höchstes Tierwohl nämlich enorme Mehrkosten und erheblichen Zusatzaufwand. Mehr Tierwohl kostet mehr. Und das heißt unterm Strich ganz einfach höhere Abnahmepreise und verlässliche Abnahmebedingungen.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

Tierisch gute Futtermittel.

CORN VIT

www.cornvit.at

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

CornVit. Tierisch gute Futtermittel.
Jetzt informieren und bestellen!
T: +43 3152 2222-995 | bestellung@h.lugitsch.at

Milchpreise steigen im Juli

Obersteirische Molkerei und Ennstalmilch: Plus 2 Cent

Mit 1. Juli erhöhen die in der Steiermark tätigen Molkereien den Milchpreis. Obersteirische Molkerei (OM) und Ennstal Milch zahlen für konventionelle Milch um zwei Cent netto mehr, teilten die Molkereien auf Anfrage der Landwirtschaftlichen Mitteilungen mit. Die Berglandmilch erhöht um einen Cent. Die OM zahlt somit im Juli 38,8 Cent netto für konventionelle Milch, 44,8 Cent für konventionelle Heumilch, 53,2 Cent für Bio-Silomilch und 57,5 Cent für Bio-Heumilch. Die Ennstal Milch zahlt ab 1.

Juli für konventionelle Milch 38,06 Cent netto, für Bio-Milch rund 48,86 Cent. Bei der Berglandmilch steigen die Preise für konventionelle Milch auf 37,2 Cent netto sowie 48 Cent für Bio-Milch. Geschäftsführer Leopold Gruber-Doberer von der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN) signalisierte mit den großen Molkereien nachziehen zu wollen. Bei der Kärntnermilch wird es vorerst bei den Juni-Preisen bleiben: 36 Cent netto für konventionelle Milch sowie rund 47,86 Cent für Bio-Milch.

KRITISCHE ECKE

Fokus: Besseres Wurzelsystem



Arno Mayer
Leiter Abteilung Pflanzen, Landeskammer

Die Landwirtschaft ist zunehmend mit Wetter-extremen und insbesondere mit trockeneren Bedingungen konfrontiert. Trockenheitsereignisse bedeuten einen erhöhten Wasserverbrauch und Wasserbedarf vieler Nutzpflanzen. Unsere Böden sind hinsichtlich des Wasserspeichervermögens äußerst unterschiedlich. Gut speicherfähige Böden können Feuchtigkeits-mengen aus dem Winter für die Vegetationszeit der Hauptfrucht ansparen. Auf leichten oder seichtgründigen Böden ist hingegen eine Abpufferung von Trockenzeiten aus dem Bodenvorrat nur beschränkt möglich. Hier sind die produktive Nutzung der Niederschläge sowie die langfristige Verbesserung der Wasserspeicherkapazität von besonderer Bedeutung. Vor allem die unproduktive Verdunstung gilt es zu minimieren. Der Fokus ist noch stärker auf ein verbessertes Wurzelsystem und damit auf die Bodenstruktur und den Humusgehalt der Böden zu legen. Ein humusreicher Boden kann mehr Wasser speichern und damit die Kulturpflanzen bei Trockenheit besser versorgen. Der Humusgehalt allein darf hier aber nicht überbewertet werden. Die noch relativ günstigen Niederschlags-verhältnisse in der Steiermark – etwa 60 Prozent des Regens fällt in der Vegetationszeit im Juli und August – sprechen für einen Zwischenfrucht-anbau. Trotz mancher Bedenken ist es immer sinnvoll, diese Maßnahme zu ergreifen. Der Wasserbedarf der Begrünung beträgt 100 bis 130 Millimeter, eine Brache kostet allerdings auch 80 bis 110 Millimeter Niederschlag. Die jüngste Begrünungsaktion der Umweltberatung wurde auch wieder sehr gut angenommen. Spezial-kulturen haben nochmals höhere Ansprüche an Boden und Wasser, um eine marktkonforme Produktion zu gewährleisten. Die Notwendig-keit, zu bewässern, ist bereits jetzt in vielen Fällen erforderlich und wird wohl noch weiter zunehmen. Der erhöhte Bedarf an Bewässerungs-wasser schafft leider auch Nutzungskonflikte, die es zu lösen gilt. Zu nennen sind die Trink-wasserversorgung, Einleitungen, Entnahmen aus Oberflächengewässern, Kraftwerks-nutzungen, Fischerei oder Freizeitnutzung.

Mineralwasser oder Leitungswasser?

Ist Mineralwasser besser als Leitungswasser? Nicht unbedingt. Unser Trinkwasser ist durch den natürlichen Filter Boden gut vor Verunreinigungen geschützt und muss den Anforderungen der Trinkwasserverordnung entsprechen. Zwar weisen einige Mineralwässer einen hohen Kalzium- oder Magnesiumgehalt auf, decken jedoch kaum den täglichen Bedarf. Eine Besonderheit ist, dass es einen konstanten Gehalt an charakteristischen Bestandteilen (Mineralstoffe, Spurenelemente) hat. Natürliches Mineralwasser muss den in der Mineralwasser- und Quellwasserverordnung genannten Werten entsprechen. Häufig sind Mineralwässer mit Kohlendioxid angereichert. Wasser aus der Leitung enthält ebenso natürliche Mineralstoffe. Welche und wie viel davon, ist abhängig von der Herkunft des jeweiligen Rohwassers. Wer sich Sorgen um seinen Mineralhaushalt macht, sollte zu frischem Obst und Gemüse greifen. In 100 Gramm pflanzlicher Rohkost stecken mehr Mineralien als in einem Liter Mineralwasser.



Grundwasser ist lebendig

Einzigartig und kostbar: Ohne Wasser kein Leben Regenwurm-Röhren halten Wasser zurück

Wasser ist auf unserer Erde ein unverzichtbarer Teil des Lebens – so wie wir es kennen. Grundsätzlich bestünde die Möglichkeit, dass es im Uni-versum auch Leben ohne Was-ser geben könnte. Vorstellbar ist dies nach unserem Wissens-stand und unseren menschli-chen Erfahrungen nach nicht. Auch dieses Wissen macht Was-ser zu etwas ganz Besonderem. Wegen seiner drei vorkom-menden Aggregatzustände – fest (Eis), flüssig (Wasser) und gasförmig (Dampf) – ist Was-ser ebenfalls etwas Einzigarti-ges. Weltweit ist kein anderes Element bekannt, welches alle drei Aggregatzustände einneh-men könnte. Neben Feuer, Erde und Luft gehört auch das Was-ser zu den vier Grundelementen von denen man glaubte, dass al-les auf der Welt daraus besteht. Heute sprechen Wissenschaftler von Atomen, chemischen Ver-bindungen, Molekü-len und anderen wis-senschaftlichen Be-zeichnungen und können die Welt et-was genauer erklären. Die Welt wird durch die Forschung nicht nur immer größer, sondern auch immer kleiner. Wir fliegen



Martin Rechberger

zum Mars und wir erforschen im Nanobereich unvorstellbar kleine Teile. Kein Leben ohne Trotz allen Wissens ist die Wis-senschaft noch nicht in der Lage zu erklären, wie „das Le-ben“ entstand. Wissenschaft-ler, Vertreter diverser Religionen oder Philosophen sind sich da-rüber uneinig. Ja, Hypothesen gibt es einige, auch einfache Er-klärungen, aber Wissen bedeu-tet etwas Anderes. Jetzt schließt sich der Kreis, denn auf unserem schönen Planeten Erde gibt es kein Le-ben ohne Wasser. Aus all diesen Überlegungen, Wissen und Er-kenntnissen ergibt sich die Be-deutung von Wasser. Unsere Abhängigkeit vom Wasser soll-te uns Menschen eigentlich zu einer verschworenen Gemein-schaft machen, gemeinsam sparsam, sorgsam und wohlbe-dacht mit Wasser umzugehen. Soll-te! Denn, vielerorts auf dieser Welt be-deuten diverse Was-servorkommen Ur-sachen für Zwistig-keiten, Streit und sogar Krieg.

Zu den deutlich spürbaren Fol-gen des Klimawandels gehören das vermehrte Auftreten von Starkniederschlägen, Hitzeta-gen und längeren Trockenperi-oden. Der Humusaufbau, Mulch-und Direktsaaten und die Ver-meidung von Verdichtungen erhöhen das Aufnahme- und Speichervermögen des Bodens. So können Ertragsdepressionen durch Wassermangel reduziert oder sogar Totalausfälle ver-hindert werden. Gleichzei-tig vermindern diese Maß-nahmen auch die Erosi-on und schützen so vor Humus- und Boden-verlust. Zusätzlich wird das Kleinkli-ma in Hitzeperi-oden positiv beein-flusst und redu-ziert Hitzeschäden und Befruchtungs-störungen.

Regenwurm hilft

Der Regenwurm hilft uns auch beim Wasserrückhalt. Was sind nun die Faktoren, die den Was-serrückhalt im Boden beeinflus-sen? Das ist einerseits die Infil-trationsrate: also das Maß dafür, wie viel Wasser pro Zeiteinheit ein Boden aufnehmen kann. Je höher diese Infiltrationsrate ist, umso mehr Wasser wird in den

Boden eindringen und nicht oberflächlich abfließen. Ganz wesentlich in diesem Zusam-menhang ist die Grabtätigkeit des Regenwurms. Die Röhren des Regenwurms nehmen Was-ser an der Bodenoberfläche auf und transportieren es in tiefere Schichten. Sobald das Wasser in diesen Grobporen abgeleitet ist, sorgen diese sofort wieder für die Belüftung des Bodens und verhindern somit Sauerstoff-mangel und Fäulnisprozesse im Boden. Ein weiterer beein-flussbarer Faktor ist die Lagerungsdichte des Bodens – sie ist ein Maß für Bodenver-dichtungen. Bodenverdichtun-gen wirken sogar doppelt negativ, was den Wasser-haushalt des Bodens anlangt. Einerseits wird durch Bodenverdichtungen das Wasserspeichervermögen des Bodens erheblich reduziert, andererseits reduzieren Bodenver-dichtungen die Infiltrationsrate und erhöhen somit den Oberflä-chenabfluss des Wassers.

Grubber, Pflug?

Von besonderem öffentlichem Interesse hinsichtlich Wasser-rückhalt in der Landschaft ist der Hochwasserschutz. Man spricht auch von passivem Hochwasserschutz. Im Erosi-onsschutzversuch Jagerberg hat das Bundesamt für Wasserwirt-schaft Petzenkirchen nachge-wiesen, dass sich durch Grub-bern statt Pflügen der Oberflä-chenabfluss um mehr als ein Drittel reduziert. Das ist Wasser, das in den Boden eindringt, ge-speichert oder verzögert abge-gaben wird. Dadurch werden Hochwasserwellen im nächsten Bach und Fluss abgeflacht und Wohn- und Gewerbegebiete ge-schützt sowie massive Schäden an landwirtschaftlichen Kultu-ren reduziert. Ein verbesserter Wasserrück-halt in der Landschaft ist Gebot der Stunde – insbesondere auch für die Landwirtschaft. Weiters können Trockenperioden bes-ser überstanden und starke Ero-sionen, Verschlammungen und Hochwasserschäden an Gebäu-den und Infrastruktur gemildert oder verhindert werden.

Hannes Maßwohl

Gemeinsamer für Wasserschutz

Wasserverband unterstützt die Wasserschutzbauern

Der Wasserverband „Grazer-feld Südost und Umland Graz“ unterstützt die Wasserschutz-bauern. Sie leisten einen gro-ßen Beitrag zum Boden-, Ero-sions- und Wasserschutz und machen darauf auch bei the-menspezifischen Exkursionen, Vorträgen und Workshops aufmerksam. Im Zuge dessen wurde das Projekt „Unser Bo-den – unser Leben“ re-alisiert, um die Be-deutung auch an die Schülerinnen und Schüler weiterzuge-ben. Ziel ist es, den Kindern die Themen Boden- und Wasser-schutz, den nachhalti-gen Umgang mit dem lebensnotwendigen Gut Wasser näher zu

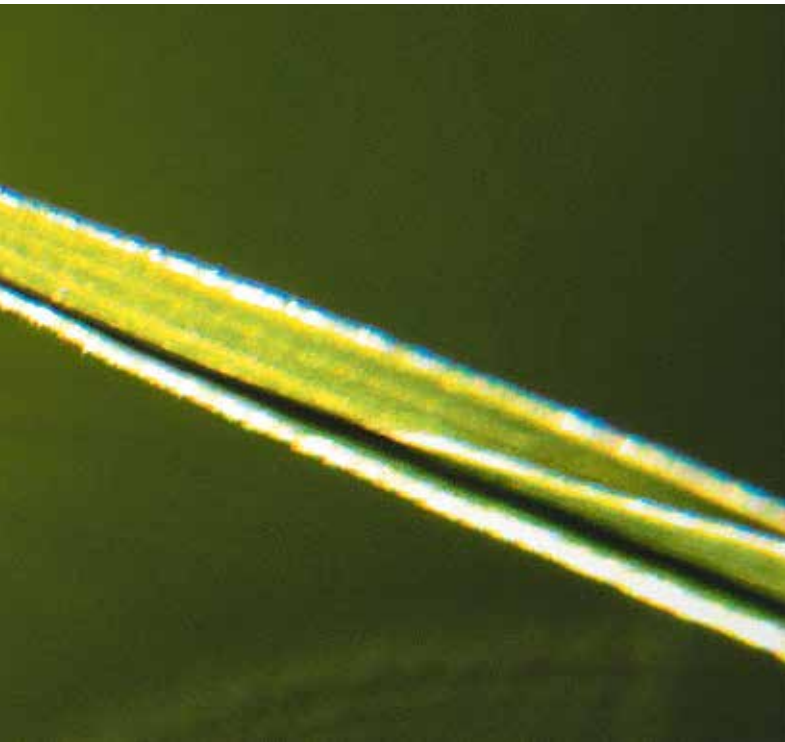


Lutzenberger lobt Leistungen der Wasserschutzbauern.

KK

bringen und mit Hilfe von in-teraktiven Lehrmethoden und Exkursionen das Thema zu vermitteln. Der Wasserschutz ist für den Wasserverband ein wesentliches Grundelement. Daher unterstützt der Wasser-verband „Grazerfeld Südost und Umland Graz“ dieses sehr gut angelaufene Projekt auch tatkräftig. Sichtbar machen „Es ist ein hervor-ra-gendes Projekt, denn die Themen Boden- und Wasserschutz müssen in der Öffent-lichkeit mehr Sichtbar-keit erlangen. Dabei ist vor allem der Wissens-transfer an die Schüle-rinnen und Schüler we-

sentlicher Bestandteil“, berich-tet Dietmar Luttenberger, Ge-schäftsführer des Wasserver-bandes Grazerfeld Südost und Umland Graz. Schul-Exkursionen Der Wasserverband über-nimmt innerhalb des Projektes die Durchführung von Schul-exkursionen sowie darauffol-gende Dialoge mit den Schü-lern, um sie über die Themen Boden- und Wasserschutz nä-her aufzuklären und wichtiges Wissen über das wertvolle Gut Wasser weiterzugeben. „Wir unterstützen dieses Projekt mit großer Freude, da die Themen auch im eigens entwickelten Schulprojekt ‚Wasser macht Schule‘ präsentiert werden“, so Luttenberger.



Wasser: Das am besten kontrollierte Lebensmittel

Für die Trinkwasserqualitäten des Grundwassers werden regelmäßig hygienische sowie chemisch-physikalische Faktoren überprüft. In Österreich kommen 99 Prozent des Trinkwassers aus dem Untergrund. Die Forschung ist sich mittlerweile einig, dass auch biologische Prozesse im Grundwasser dazu führen, dass dieses Wasser sauber ist und wir es in weiten Teilen Österreichs ohne Aufbereitung trinken können.

Verborgenes Ökosystem

Verborgen und unsichtbar ist Grundwasser ein wesentliches Element im Wasserkreislauf. Wir nutzen das Grundwasser als wichtigste Trinkwasserquelle. Es ist das am besten kontrollierte Lebensmittel in Österreich. Oberflächennahe Grundwasservorkommen versorgen Boden und Pflanzen mit Wasser und speisen oberirdische Gewässer. Wir alle nutzen Grundwasser – als Ökosystem wurde es aber bis dato kaum wahrgenommen. Für den Grundwasserökologen Christian Griebler von der Universität Wien ist das unsichtbare Wasser weit mehr als nur ein Rohstoff.

„Das Grundwasser ist nur deshalb so sauber, weil die ganze Biologie drin ist und das reinigt. Dieser Untergrund ist voll von Mikroorganismen und Krebsen, Würmer, Milben, die dort Kohlenstoff und Nährstoffe umsetzen.“ Grundwasser ist daher wie Boden, Wald, Seen oder das Meer ein Ökosystem mit vielfältigen Lebensgemeinschaften, das zudem wertvolle Dienstleistungen für andere Ökosysteme und für uns Menschen erbringt.

Nitrat kaum abbaubar

Überschüsse von Stickstoff im Boden, die von den Pflanzen nicht aufgenommen werden, sammeln sich dort an. Vor allem bei durchlässigen Böden und nachteiligen Witterungsverhältnissen wird mit dem Sickerwasser das Nitrat in das Grundwasser verfrachtet. Nitrat verbleibt dort, weil es kaum abgebaut werden kann. Verunreinigungen wirken sich somit nachteilig auf dieses unterirdische Ökosystem aus. Der größ-

te Teil der Mikroorganismen ist im Untergrund jedoch nicht im freien Wasser, sondern als Aufwuchs auf der Oberfläche der festen Matrix zu finden.

Trotz der im Vergleich zum Boden geringeren Besiedlungsdichte ist von einer hohen Artenvielfalt auszugehen. Mittlerweile schon gut erforscht sind Krebstiere wie Wasserflöhe, Ruderfußkrebse, Flohkrebse, Brunnenkrebse, Asseln und andere. Grundwasser ist ein Ökosystem mit sehr spezifischen Lebensbedingungen. Christian Griebler: „Es ist dunkel und das grundwasserführende, lückenhafte Sediment bietet nur wenig Raum. Stellenweise herrscht Sauerstoffarmut. Aber auch relativ konstante physikalische und chemische Bedingungen, wie gleichbleibende Temperaturen, prägen die Lebenswelt, die von verschiedensten Mikroorganismen, Pilzen und Tieren besiedelt wird. Die Wechselwirkungen zwischen den Organismen und ihrem Umfeld prägt die Qualität des Grundwassers.“

Albert Bernsteiner



Hausbrunnen: Qualität zählt

Unmittelbare Umgebung von Hausbrunnen und Quelfassungen muss gut geschützt sein. Wasserqualität jährlich überprüfen.

Die Versorgung mit gutem Trinkwasser ist für Haus und Hof unerlässlich. Vielerorts geschieht dies durch einen eigenen Hausbrunnen oder eine Quelfassung. Hierbei gelten hohe Qualitätsansprüche. Nicht nur für den menschlichen Genuss, sondern auch bei der Tierhaltung und der Verarbeitung von Lebensmitteln müssen physikalische, chemische und mikrobiologische Anforderungen erfüllt werden. Gerade die unmittelbare Umgebung einer Einzelwasserversorgungsanlage sollte gut geschützt sein.

Abstand halten!

Generell gilt: Abstand halten! Es ist darauf zu achten, dass keine Bäume in unmittelbarer Umgebung stehen. Wurzeln könnten sonst eindringen und das Bauwerk beschädigen. Auch das dauerhafte Abstellen von Fahrzeugen neben einem Brunnen kann eine Gefahr sein. Treibstoffe, Öl und andere Betriebsmittel könnten das Trinkwasser gefährden. Auch Regenwasser von Dächern sollte nicht direkt neben der Wasserversorgungsanlage versickert werden. Wichtig ist auch der Zustand sowie die Dichtheit aller auf der Hofstelle liegenden Düngelager, Gruben und Kanäle. Auf die Lagerung und den Umgang mit Pflanzenschutzmitteln ist besonders zu achten. Viele alte Wasserversorgungsanlagen haben bauliche oder installationsbedingte Mängel (undichte Deckel, Brunnenringe, Durchführungen). Dadurch

können belastete Oberflächenwässer, Abwässer oder andere Verunreinigungen in die Anlage gelangen. Heftiger Regen führt zu Abschwemmungen und könnte die Quelle oder den Brunnen verschmutzen. Bei einer Trinkwasseruntersuchung zeigen sich die Auswirkungen. Beispielsweise können erhöhte Werte für Gesamtkeimzahl, Fäkalkeime, Ammonium, Nitrat, Chlorid oder Sulfat auftreten. In einem solchen Fall hilft es, wenn die Anlage gereinigt, desinfiziert und die baulichen Mängel behoben werden. Diese Arbeiten sollten auf jeden Fall von einem befugten Brunnenmeister, Brunnenbauunternehmen oder dem Wasserversorgungsunternehmen durchgeführt werden. Für die Sanierung von Einzelwasserversorgungsanlagen werden Bundes- und Landesmittel bereitgestellt (Kontakt: Wasserversorgung des Landes Steiermark).

Die Qualität des Trinkwassers sollte mindestens einmal jährlich, am besten nach der Schneeschmelze, untersucht werden (Mindestuntersuchung nach Trinkwasserverordnung). Die Probenahme muss dabei durch eine fachkundige Person erfolgen. Nur durch einen Lokalauschein des Umfelds der Wasserversorgungsanlage kann auf einen möglichen Sanierungsbedarf geschlossen werden. Trinkwasseruntersuchungen sind verpflichtend nachzuweisen, wenn das Wasser aus einem Hausbrunnen oder einer Quelle in den Verkehr gebracht wird (Beispiele dazu: Urlaub am Bauernhof, Buschenschank oder Vermietungen).

Daniel Pucher



Humusreiche Böden speichern mehr Wasser

Was unter nutzbarer Feldkapazität zu verstehen ist

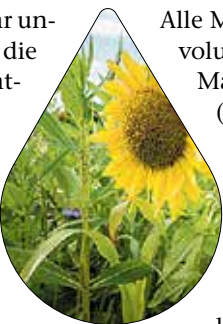
Die Erträge unserer Kulturpflanzen hängen von jener Wassermenge des Bodens ab, die von den Pflanzen genutzt werden kann. Das Wasserspeichervermögen des Bodens wird auch als Feldkapazität bezeichnet und ist je nach Bodenart sehr unterschiedlich. Hierbei spielt die Porigkeit des Bodens eine entscheidende Rolle. Das Wasser in den groben Poren kann wegen der Schwerkraft als Sickerwasser abfließen. Wasser in den feineren Poren bleibt als Haftwasser hängen. Dieses wird durch Spannung in den Poren gehalten – je kleiner die Poren, desto größer ist die Spannung. Pflanzen können somit nur einen Teil des Boden-

wassers nutzen, diese Wassermenge wird in der Fachsprache auch als die „nutzbare Feldkapazität“ bezeichnet.

Humusreiche Böden

Alle Maßnahmen, die das Porenvolumen oder die organische Masse im Boden beeinflussen (Bodenbearbeitung, Pflanzenbewuchs) verändern den Bodenwasserhaushalt wesentlich. Humusreiche Böden speichern mehr Wasser, das in Trockenzeiten den Pflanzen länger zur Verfügung steht und somit auch die Erträge unserer Kulturpflanzen absichern.

Albert Bernsteiner



Lebenselixier Wasser: Warum es uns so gut tut

Wer zu wenig trinkt, wird müde und schlapp

1 Warum ist es so wichtig täglich ausreichend Wasser zu trinken?

Der menschliche Körper besteht bis zu 80 Prozent aus Wasser. Trinkt man zu wenig, macht sich das durch Müdigkeit, Kopfschmerzen und sinkende Konzentration bemerkbar. Die im Wasser befindlichen Mineralstoffe Kalzium und Magnesium sorgen für eine normale Muskel- und Nervenfunktion.

2 Wieviel Wasser sollte man trinken?

Jeder durchschnittliche, gesunde Erwachsene gibt bei normaler Betätigung etwa 2,5 Liter Wasser pro Tag ab, die wieder aufgenommen werden sollten. 28 Prozent davon gehen durch Atmung und Verdunstung verloren. 60 Prozent entfallen auf den Urin und nur acht

Prozent Verlust entstehen durch den Schweiß. Durch ausreichendes Trinken werden Hautvitalität und der Hautstoffwechsel gefördert. Der Teint wird frischer und rosiger.

3 Welche Bedeutung haben wasserreiches Obst und Gemüse?

Unser Wasserbedarf kann auch zum Teil durch wasserreiches Obst und Gemüse gedeckt werden. Gurken und Wassermelonen enthalten 95 Prozent Wasser, Paradeiser und Kohlrabi 94 Prozent.

4 Ist Bewegung im Wasser gesund?

Bewegung im Wasser ist gelenkschonend und entspannt Muskulatur sowie Nervensystem. Anblick und Geräusche reduzieren Stress und tragen zur Erholung bei.

AUS MEINER SICHT

Praxistaugliche Regeln notwendig



Franz Titschenbacher
Präsident Landwirtschaftskammer Steiermark

Die Ausgleichszahlungen haben für unsere bäuerlichen Familien eine enorme Bedeutung. Die kürzlich nach intensiven Verhandlungen zwischen EU-Parlament, EU-Kommission und den Agrarministern erzielte Einigung über die künftige Ausrichtung der EU-Agrarpolitik ist für die Planungssicherheit sehr wichtig. Dieser Grundsatzbeschluss ermöglicht somit auch einen fixen Start der neuen Regelungen mit 1. Jänner 2023. Erfreulich ist, dass die EU-Mittel unterm Strich nicht gekürzt, sondern leicht erhöht wurden. Damit ist eine Absicherung sowie ein teilweiser Ausbau bewährter Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung in der zweiten Säule (Agrarumweltprogramm, Ausgleichszulage für Bergbauern, Tierwohlprogramme) möglich. Gleichzeitig kommt es aber zu zahlreichen Änderungen, die zu entsprechenden Herausforderungen auf unseren Betrieben führen werden. So ist die Einhaltung von Konditionalitätsbestimmungen die Grundvoraussetzung, um Ausgleichszahlungen in der ersten und zweiten Säule zu erhalten. Relativ starke Veränderungen ergeben sich bei den Direktzahlungen der ersten Säule. Die verpflichtende Umsetzung der Öko-Regelung mit Zweckwidmung für weitere Klima- und Umweltleistungen führt zu einer Reduktion der Basisprämie. Die geringere Basiszahlung der ersten Säule kann jedoch durch die Teilnahme am Umweltprogramm Öpul kompensiert werden. Das Ministerium ist daher massiv gefordert, die Öpul-Regeln so praxistauglich wie möglich zu gestalten, damit auch kleinere Betriebe sowie Betriebe mit intensiver Tierhaltung am Umweltprogramm teilnehmen können. Ebenso sind zehn Prozent der Mittel aus der ersten Säule verpflichtend als Umverteilungszahlung zu verwenden, so das Brüsseler Ergebnis. Auch in diesem Zusammenhang appelliere ich an den Bund, mit diesem Geld den kleineren und mittleren Betrieben eine Prämienaufzahlung (top-up) in der ersten Säule zu ermöglichen. Dazu Seite 4.



Steirer-Genüsse in der Kleinen Zeitung

Die Landwirtschaftskammer hat in einer informativen Beilage, die der Tageszeitung „Kleine Zeitung“ beigelegt wurde, genussvolle Seiten der Landwirtschaft aufbereitet – die bunte Vielfalt reicht damit vom Trendgetränk „Steirischer Most“ über den neuen Wein-Jahrgang bis zum Grillen mit Biofleisch inklusive Wissenswerten rund um den neuen „Volkssport“ Grillen. Die von Gault&Millau ausgezeichneten steirischen Kernöle und Neues vom Weltmarktführer Steirerkraft sind in „Genuss auf steirisch“ ebenso präsent wie die schier unglaublichen Leistungen des steirischen Waldes zur Rettung des Klimas – gerade jetzt rund um die Hitzetage ist er die beste und natürlichste Klimaanlage.

Glyphosat: Kriterien für Zulassung erfüllt

Der Pflanzenschutzmittelwirkstoff Glyphosat erfüllt die Zulassungskriterien für die menschliche Gesundheit – zu diesem Schluss kommt eine von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) in Auftrag gegebene Neubewertung. Tierversuche, epidemiologische Studien sowie statistische Analysen hätten ergeben, dass das Mittel weder krebserregend noch erbgutschädigend sei. Ferner wird betont, dass es bei sachgemäßer Anwendung kein Risiko für den Verbraucher gäbe. Zu dieser übereinstimmenden Bewertung waren die Prüfbehörden von vier EU-Mitgliedsstaaten gekommen, die von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit beauftragt wurden. Der Vorschlag der vier Mitgliedsstaaten beabsichtigt daher auch keine Änderung der aktuell bestehenden Einstufung des Wirkstoffes.

GAP: Wie es weitergeht

Österreichischer Strategieplan.

Mit der politischen Einigung auf europäischer Ebene sind jetzt auch die Voraussetzungen für den heimischen GAP-Strategieplan geschaffen, der für die Verteilung der Gelder in Österreich entscheidend sein wird.

Einreichung Ende 2021.

Der österreichische Strategieplan für die gemeinsame Agrarpolitik (GAP) soll wie geplant bis Ende 2021 fertig sein und dann bei der EU-Kommission eingereicht werden.

Zustimmung durch EU-Rat und EU-Kommission.

Auf EU-Ebene muss der jetzt erzielte Kompromiss zur gemeinsamen Agrarpolitik noch vom Rat und der Kommission formell angenommen werden. Dies wird voraussichtlich im September/Oktober 2021 erfolgen.

EU-Genehmigung im Laufe des Jahres 2022.

Die EU-Kommission wird die von den Mitgliedsstaaten eingereichten nationalen Strategiepläne im Laufe des Jahres 2022 genehmigen. Damit sollte der Umsetzung ab 1. Jänner 2023 nichts mehr im Wege stehen.

„Es braucht diese EU-Agrarreform, um die Betriebe zukunftsfit und klimafit zu machen.“



Elisabeth Köstinger,
Landwirtschafts-
ministerin

„Planungssicherheit, aber große Herausforderung für die bäuerlichen Familienbetriebe.“



Franz Titschenbacher,
Präsident steir. Land-
wirtschaftskammer

„Jetzt ist das nationale Programm rasch zu finalisieren. Ich danke Ministerin Köstinger.“



Johann Seitinger,
Steirischer Agrar-
landesrat

„Im nationalen Strategieplan ist der Fokus auf ökonomische Nachhaltigkeit zu legen.“



Josef Moosbrugger,
Landwirtschaftskam-
merpräsident Österreich

EU-Agrarreform ist große Herausforderung

EU einigt sich auf Kompromiss bei den künftigen Regeln für die gemeinsame Agrarpolitik ab 2023.

„Die Einigung bedeutet Planungssicherheit bis 2027, ist aber gleichzeitig auch eine große Herausforderung für die bäuerlichen Familienbetriebe“, betonte Präsident Franz Titschenbacher in einer ersten Reaktion. Die Eckpunkte der ab 2023 wirksamen Reform der EU-Agrarpolitik:

■ 25 Prozent der Direktzahlungen werden künftig an noch strengere Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen gebunden. Sie werden als Ökoregeln bezeichnet (*unten*). Das EU-Parlament wollte 30 Prozent.

■ Für diese Ökoregeln können Maßnahmen des Österreichischen Umweltprogramms (Öpul) angerechnet werden, das somit erhalten bleibt und sogar ausgeweitet werden kann.

■ Sicherergestellt wurde, dass für die Einhaltung arbeitsrechtlicher Bestimmungen wie bisher die nationalen Behörden zuständig bleiben und allfällige Sanktionierungen nur von

den für Arbeitsrechte zuständigen Gerichte und Behörden vorgenommen werden können. Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger zeigte sich zufrieden: „Es war höchste Zeit für diese Einigung. Es braucht diese neue EU-Agrarpolitik, um die Landwirtschaft zukunftsfit und klimafit zu machen.“ LK-Österreich Präsident Josef Moosbrugger betont, dass beim nun folgenden nationalen Strategieprozess „die ökonomische Nachhaltigkeit stärker hervorgehoben“ werden müsse.

Änderungen bei Säulen

Durch die zukünftige Finanzierung einzelner Öpul-Maßnahmen rein aus EU-Mitteln der ersten Säule gewinnt Österreich im Umweltprogramm Öpul einen gewissen finanziellen Spielraum. Damit können bisherige Öpul-Maßnahmen ausgeweitet und die Prämien leicht erhöht werden. Zusätzlich sollen einzelne bis dato regional begrenzte Maßnahmen im neuen Programm bundesweit angeboten werden. Davon profitiert auch die Steiermark. Welche Auswirkungen gibt es

nun auf die Direktzahlungen der ersten Säule? Insgesamt wurde das Direktzahlungsbudget von der EU geringfügig abgesenkt. Durch die notwendige Bereitstellung von Direktzahlungsmitteln der ersten Säule für die neue Ökoregelung wird die Basiszahlung sinken. Nur durch die Teilnahme am Öpul inklusive Ökoregelung können Betriebe Verluste in der ersten Säule kompensieren. Wenn voraussichtlich im Spätherbst 2021 die Öpul-Maßnahmen im Detail vorliegen, wird es für jeden bäuerlichen Betrieb daher sehr wichtig sein, sich eingehend mit den vielfältigen Maßnahmen im neuen Öpul-Programm zu beschäftigen. Die steirische Kammer wird die Betriebe mit entsprechenden Informationsangeboten bestmöglich begleiten.

Kleinere Höfe stärken!

Die EU-Gremien haben sich auf eine verpflichtende Umverteilung von zumindest zehn Prozent der Mittel in der ersten Säule geeinigt. Damit sollen vor allem kleinere und mittlere Betriebe gezielt unterstützt werden, da sie nachweislich

über geringe landwirtschaftliche Einkommen verfügen. Die konkrete Ausgestaltung obliegt dem jeweiligen Mitgliedsland. Es geht nun darum, unsere langjährige Forderung nach besserer Unterstützung der ersten 20 Hektar eines jeden Betriebes in die Tat umzusetzen.

Ausgleichszulage besser

Die Ausgleichszulage ist zur Abgeltung natürlicher Benachteiligungen sehr treffsicher. Es ist eine leichte Steigerung der Mittel für Betriebe mit vielen Trennstücken und für Flächen zwischen dem elften bis 30. Hektar vorgesehen.

Wichtiges Augenmerk ist in der zweiten Säule auch auf die Ausgestaltung der Investitionsförderung und der Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte zu legen. Dabei geht es um einen Ausgleich zwischen Aufnahme neuer Förderinstrumente und Zuschläge über Bord zu werfen.

Mit der Einigung in Brüssel wurde die Planungssicherheit bis 2027 geschaffen. Entscheidend wird die nationale Ausgestaltung sein.

Neu: Konditionalität

Statt Cross Compliance Konditionalitätsauflagen

In der Periode ab 2023 wird man sich an neue Begriffe gewöhnen müssen. Statt Cross compliance-Verpflichtungen werden sogenannte Konditionalitätsauflagen als „Eintrittsticket“ für alle Zahlungen der ersten und zweiten Säule kommen. Neben den Grundanforderungen wie Tierschutz, Nitrataktionsprogramm, Lebens- und Futtermittelsicherheit oder Natura 2000 werden einzuhaltende GLÖZ-Standards (Guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand) festgelegt. Diese GLÖZ-Standards werden beispielsweise Voraussetzungen zur Grünlanderhaltung, zum Schutz der Oberflächengewässer durch begrünte Begleitstreifen, zur Erosionsvermeidung

durch Bodenbedeckung oder einen Mindestanteil nichtproduktiver Flächen beinhalten. Die konkrete nationale Ausgestaltung der GLÖZ-Standards ist noch nicht abgeschlossen, weshalb diese im Detail noch nicht dargestellt werden können. Voraussichtlich im heurigen Herbst wird es konkretere Informationen geben.



Umweltprogramm-Maßnahmen beinhalten auch die Ökoregelungen FRAGNER

Neu: Ökoregelung

25 % der Direktzahlungen an Ökoregeln gebunden

Auf europäischer Ebene gibt es aufgrund massiver Forderungen der Gesellschaft die Notwendigkeit einer stärkeren Ökologisierung der gesamten gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Mit der Einigung, dass ein Mindestanteil von 25 Prozent der Direktzahlungen für Ökoregelungen verwendet werden, wurde dieser Forde-

rung Folge geleistet. Die Basiszahlung (Direktzahlung) wird damit geringer sein, weil ein Teil der Direktzahlungen in die zweite Säule verlagert werden muss. Die Ökoregelung wird im Rahmen des Agrarumweltprogramms (Öpul) abgewickelt werden, indem einzelne einjährige Öpul-Verpflichtungen aus dem Budget der ersten Säule (reine EU-Mittel) finanziert werden. Die finanzielle Einschränkung in der ersten Säule durch die Mittelverlagerung in die zweite Säule erhöht ein wenig den Spielraum im Agrarumweltprogramm. Wer am Öpul und damit auch der Ökoregelung nicht teilnimmt, wird den Verlust der Direktzahlung in der ersten Säule nicht kompensieren können.



Es braucht Mut, seine Frau zu stehen – weil es oft mit Schwächen zeigen oder gegen den Strom schwimmen verbunden ist. Aber: es lohnt sich! PIXABAY

Frau sein hat viele Gesichter – und jedes davon ist schön!

Was hat Frau zu tun und wie hat sie zu sein? So, wie es sich gut anfühlt und zum eigenen Leben passt, ermutigt die Expertin.

1 Ich bin mit Leib und Seele Hausfrau und Mutter – andere nennen mich deshalb „nur“ das Hausmütterchen.
BARBARA JENNETTEN: Wenn Sie und Ihr Mann sich in dieser Situation wohlfühlen, ist das das Wertvollste, was Sie Ihren Kindern bieten können! Egal, was andere dazu sagen!

2 Ich arbeite am Hof und auch einige Stunden in meinem alten Beruf. Mein Jüngster ist in dieser Zeit in der Kinderkrippe. Oft höre ich deshalb: Eine Mutter gehört zu ihrem Kind!
Ermutigung: Wichtig ist, dass die Betreuungsform der Kinder zu den eigenen Werten des Elternpaares passt. Gute Eltern sind Eltern, denen es gut geht. Also: Kein Grund, ein schlech-

tes Gewissen zu haben!

3 Ich habe das Gefühl, es zählen heutzutage nur noch Powerfrauen, die alles schaffen, überall mitmachen, dauernd aktiv sind. Ich bin ruhig und zurückhaltend und werde deshalb öfters an den Rand gestellt und übersehen.
Ermutigung: Es braucht in der Gesellschaft laute und leise und alle Zwischentöne. Nur so entsteht ein vielseitiges Lied. Ruhige Menschen bereichern mit vielen Eigenschaften. Übrigens: Vom Rand aus hat man meist den besten Überblick!

4 Ich traue mir nicht anzusprechen, dass ich für meinen pflegebedürftigen Schwiegervater gerne eine Hilfe ins Haus holen oder eine Pflegeein-

richtung suchen würde. Aber: Ich schaffe die Arbeit bald nicht mehr.

Ermutigung: Es braucht viel Mut, die eigene Überlastung zu spüren und noch mehr Mut, darüber zu sprechen. Aber nur wenn man darüber spricht, können neue Lösungen gefunden werden. Stehen Sie zu Ihrer Überforderung! Niemandem ist geholfen, wenn Sie aufgrund derer auch noch selbst krank werden. Sie müssen nicht alles alleine abdecken!



Barbara Jennetten, Psychotherapeutin in Ausbildung und Lebensberaterin

5 Mein Mann arbeitet in einer Firma, ich schupfe Haus und Hof – stehe grundsätzlich mehr im Vordergrund als er. Uns beiden passt das sehr gut so. Aber oft hören wir leider: SIE hat die Hosen an, ER hat nichts zu sagen.
Ermutigung: Wenn traditionelle Rollen-

bilder aufgebrochen werden, ist das für manche Menschen immer noch schwierig zu akzeptieren. Wichtig ist, dass beide Partner ihr Wesen in die Partnerschaft einbringen können und sich nicht nach traditionellen Rollenbildern verbiegen müssen. Hauptsache, das Leben macht euch Freude! Und Freude ist einer der besten Mitarbeiter am Hof.

6 Ich trage gerne sportliche, praktische, unkonventionelle Kleidung - zu meiner Tochter haben Schulkameraden schon wiederholt gesagt: „Deine Mama ist ausgeflippt!“ Das hat mich echt entsetzt.
Gegen den Strom zu schwimmen erfordert Mut und Eigenständigkeit. Sie leben Ihrer Tochter vor, dass man mutig seine eigene Persönlichkeit, seinen eigenen Stil nach außen zeigen und trotzdem gut in die Gesellschaft integriert sein kann.
Johanna Vucak

BRENNPUNKT

„Nur“ Mutter sein – zu wenig?



Maria Kahr
Bäuerin und Mutter von fünf Kindern

Mein Job ist Mutter. Ich darf fünf wundervolle Kinder betreuen, die mir sehr viel Freude bereiten. Mutter sein ist eine enorme Herausforderung und Verantwortung, da Kinder unsere Zukunft sind. In unserer Gesellschaft gibt es einen fixen Plan für Mütter. Spätestens mit dem zweiten Lebensjahr des Kindes soll man wieder ins Berufsleben zurückkehren. Anderes wird weder finanziell noch sozial unterstützt. Viele Frauen streben den sofortigen Wiedereinstieg in das Berufsleben an, manche würden aber gerne länger zu Hause bei den Kindern bleiben. Warum sollte nicht beides in unserer Gesellschaft den gleichen Stellenwert haben? Das wäre ein wichtiges Zeichen von Anerkennung der Frauen beziehungsweise Mütter. Mütter sollen selbst über die wichtigen Jahre mit den Kleinkindern entscheiden dürfen. Welcher Weg passt für mein Kind und mich am besten, ohne dabei ständig an finanzielle und soziale Absicherung zu denken? Kinder sind Individuen, die kann man nicht einfach in ein Schema stecken. Mütter, die immer ein ungutes Gefühl haben, wenn sie morgens in die Arbeit müssen, können nicht die Leistung bringen, die von ihnen verlangt wird. Somit sind sowohl der Arbeitgeber als auch die Frauen unzufrieden. Gibt man den Müttern die nötige Zeit, die sie für die Kinderbetreuung brauchen beziehungsweise möchten, wären viele Probleme aus der Welt geschafft. Natürlich sollte auch der Wiedereinstieg in das Berufsleben zu einem späteren Zeitpunkt möglich sein. In meiner Situation als Mutter von fünf Kindern wäre mir ein zusätzliches Berufsleben nicht möglich. Aber da es meine eigenen Kinder sind, bekomme ich weder finanzielle Unterstützung, noch werde ich sozial abgesichert. Das finde ich sehr schade, denn die Kinder lernen in der Großfamilie schon von klein auf sehr, sehr viel für ihr Leben. Ob kleine oder große Familie – sie soll auf jeden Fall bestmögliche Unterstützung bekommen. Es braucht Anerkennung und Respekt für den wertvollen Beruf „Mutter“

12.630 Kilometer Landjugend-Sport

Bei den zweiten Sommerspielen daheim sammelten 340 Landjugendliche fleißig Kilometer.



Die Sieger der Online-Sommerspiele der Landjugend:
1 Der Gruppensieg ging an die Landjugend Preding-Zwaring-Pöls, deren Mitglieder fast 1.100 Kilometer zurücklegten.
2 Florian Kappel trug wesentlich zum Sieg seiner Ortsgruppe bei: er radelte 301,87 Kilometer.
3 Der Lobmingtaler Michael Brandl gewann mit einem 27-Kilometer-Lauf.
4 Simone Köberl aus Admont wanderte unglaubliche 79 Kilometer mit über 2.100 Höhenmetern.
5 Michaela Paar und Verena Rinnhofer aus Mürzzuschlag skateten gemeinsam 50,7 Kilometer zum ex aequo Sieg.

ZURÜCK ZUR KLIMAKRISE



Leonhard Zeiler
Landjugend Bezirk Liezen

Sollte der Klimawandel wieder mehr Präsenz in den Medien haben? Ja, denn ich finde, dass vielen noch nicht bewusst ist, was wir alles zur Klimakrise beisteuern. In der Pandemie wurde uns klar, wie abhängig die Menschheit schon vom globalen Warenverkehr ist. Baustoffe, Autoteile, Computer, aber auch Tiere und Lebensmittel werden oft umweltbelastend produziert und von allen Ländern der Welt zu uns importiert. Dabei sollten wir regional denken und unsere Welt so gestalten, um sie der Nachwelt so gut wie möglich hinterlassen zu können. Wir haben gerade jetzt die Möglichkeit, als Konsumenten, aber auch in der Landwirtschaft, das Ruder rumzureißen! Wenn wir als Landwirte versuchen, auf Qualität anstatt Quantität und mehr auf innovative Möglichkeiten zu setzen, haben wir gute Chancen, die Konsumenten zu gewinnen und so eine klimafreundliche Produktion zu gewährleisten.

BAUERNPORTRÄT



Familie Neubauer: Landwirte aus Leidenschaft KK

Wir machen nur Dinge, an die wir auch glauben

Johannes und Elisa Neubauer sind Landwirte aus Leidenschaft. Beide sind sie auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen, für beide war schon in sehr jungen Jahren klar, dass sie diesen Weg gehen werden. Und so wie sich ihr Hof in den letzten Jahren entwickelt hat zeigt sich, dass sie ihre Sache nicht nur mit großer Begeisterung, sondern auch mit hoher Professionalität machen. Das erste große gemeinsame Projekt der beiden Jungbauern war der Bau eines neuen Schweinestalls. „Direkt hier am Hof, wo ich seit 2010 Betriebsführer bin, gab es einen Stall, wo 50 Zuchtsauen Platz hatten. Im Neubau, der ausgelagert wurde und den wir 2013 fertiggestellt haben, sind jetzt 140 Zuchtsauen untergebracht“, erzählt Johannes Neubauer. Dazu werden gemeinsam mit den Eltern auch 200 Hektar Ackerland bewirtschaftet: „Wir bauen Mais, Getreide und auch Zuckerrüben an. Letztere verwertet mein Vater in der Biogasanlage“, erzählt der engagierte Landwirt aus St. Peter am Ottersbach. Mais und Getreide aus dem eigenen Anbau verfüttern zu können, ist ihm übrigens ganz besonders wichtig. Denn: „Wir setzen sehr auf Qualität. Es gibt uns einfach ein gutes Gefühl, wenn es rundum passt. Dazu gehört es, gute Qualität zu erzeugen und dabei auch das Wohl der Tiere im Auge zu haben.“ Und: „Wir versuchen auch sehr stark, uns den Gegebenheiten anzupassen, nichts zu erzwingen. Der Ackerbau, so wie wir ihn betreiben, ergibt sich unter anderem auch aufgrund der erosionsgefährdeten Flächen, die wir bei uns haben.“ Der Erfolg gibt den beiden recht. Und deshalb wollen Elisa und Johannes auch weiterhin an ihrer Philosophie festhalten: „Wir machen nur Dinge, an die wir glauben und zu denen wir voll und ganz stehen können.“ Ganz fest glauben sie übrigens daran, dass der Betrieb einmal von einem ihrer Kinder, Katharina, 6 und Greta, 2, weitergeführt werden wird. „Wir werden jedenfalls den Grundstein dafür setzen, dass unsere Nachfolger gut vom Hof leben können“, nennen die beiden eines ihrer großen Ziele. Geplant ist außerdem auch, früher oder später selbst in die Ferkelmast einzusteigen.

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

Johannes und Elisa Neubauer, vulgo Gartenwagner, Wittmannsdorf 4, 8093 St. Peter am Ottersbach.
■ Schweinezuchtbetrieb mit 140 Zuchtsauen
■ Insgesamt 200 Hektar Ackerland, die gemeinsam mit den (Schwieger-)Eltern bewirtschaftet werden
■ Angebaut werden vorwiegend Mais, Getreide und Zuckerrüben für die Biogasanlage
■ Auf natürliche Fütterung und Tierwohl wird großes Augenmerk gelegt
■ In Planung: Einstieg in die Ferkelmast

Bauen: Bei Preiserhöhungen Klauseln prüfen

Nachträgliche Teuerungszuschläge oder Preiserhöhungen sind meist ohne Zustimmung des Bauherrn rechtlich nicht zulässig. Beim Bauen kommt derzeit niemand an den Themen Preiserhöhungen und Materialknappheit vorbei. Es häufen sich die Fälle, bei denen Bau-firmen versuchen, die derzeitigen Preiserhöhungen auf die Kunden überzuwälzen oder nachträglich Teuerungszuschläge aufzuerlegen. Das ist aber meist ohne Zustimmung nicht zulässig.

Firmen gehen unterschiedlich vor

■ Manche Bauunternehmen übermitteln Vereinbarungen an die Kunden, mit denen der bestehende Vertrag beziehungsweise die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) im Nachhinein geändert werden und der Kunde dem durch Unterschrift zustimmen soll.
■ Andere Baufirmen wiederum haben bereits auf die Preiserhöhung reagiert und ihre AGBs dahingehend angepasst.

Vertrag unbedingt genau ansehen

Wird man von seiner Bau-firma mit einer geforderten Preiserhöhung konfrontiert, muss man zunächst den Vertrag genau ansehen. Es ist zu prüfen, ob im Vertrag Festpreise vereinbart wurden oder ob Preis-anpassungen gemacht werden dürfen und in welchem Rahmen sich diese bewegen. Werden im Vertrag Festpreise sowie befristete Preisgarantien vereinbart, sagt der Vertrags-partner damit zu, keine bezie-hungsweise bis zum genannten

Termin keine Preisänderungen vorzunehmen. Somit sind die Preise verbindlich fixiert und können grundsätzlich nur ge-ändert werden, wenn beide Vertragsparteien zustimmen. Eine einseitige Preiserhöhung durch den Vertragspartner ist nur möglich, wenn sie im Ver-trag vereinbart wurde.

Vertragspartner trägt das Risiko

Wurde vertraglich vereinbart, dass nach Vertragsabschluss eingetretene Preiserhöhungen an den Vertragspartner weitergegeben werden dürfen, was in dieser Form häufig in den all-gemeinen Geschäftsbedingun-gen (AGBs) steht, trägt grund-sätzlich der Vertragspartner das Risiko der Preiserhöhung. Hier ist jedoch zu beachten, dass eine derartige Preisanpas-sungsklausel aufgrund der ak-tuellen Situation und der au-ßerordentlichen Preiserhö-hungen sittenwidrig sowie gröblich benachteiligend sein könnte. Der Oberste Gerichts-

hof (OGH) war bereits mehr-mals mit solchen einseitigen Preisänderungsklauseln be-fasst. Nach Ansicht des OGH sind derartige einseitige Preis-änderungsklauseln nichtig, wenn sie unter Berücksichti-gung aller Umstände des Falles einen Vertragspartner gröblich benachteiligen.

Generalklauseln taugen nicht für höhere Preise

Klauseln in AGBs, die eine ein-seitige Preiserhöhung beinhalten, müssen die Grundlage für eine Preiserhöhung so klar, eindeutig und nachvollziehbar darlegen, dass dem Vertrags-partner bereits bei Vertragsab-schluss eine möglichst zutref-fende Vorstellung vom künftigen Entgelt vermittelt wird. In AGBs enthaltene General-klauseln, wie beispielsweise „Preiserhöhungen bei Mate-rial sind vom Kunden zu tra-gen oder Preisänderungen vor-behalten“ entsprechen nicht den gesetzlichen Anforderun-gen und sind somit nicht als

verbindlich anzusehen. Bei der Prüfung, ob eine Vertragsklausel unzulässig ist, kommt es je-doch immer auf die Umstände des konkreten Einzelfalles an. Zuschläge müssen nicht akzeptiert werden

Wurde bereits ein Vertrag mit dem Bauunternehmen ab-geschlossen, ist der Bauherr grundsätzlich nicht verpflich-tet, Nachtragsangebote mit Teuerungszuschlägen zu ak-zeptieren. Das Bauunterneh-men ist verpflichtet, den Auf-trag zu den vertraglich verein-barten Preisen durchzuführen. Im Falle der Weigerung durch das Bauunternehmen, den Auftrag vereinbarungsgemäß durchzuführen, wird es ver-tragsbrüchig und es können Schadenersatzansprüche gel-tend gemacht werden. Es emp-fiehlt sich jedenfalls, vorab mit dem Vertragspartner das Ge-spräch zu suchen und gemein-sam Möglichkeiten zu finden.

Maria Pucher



Grundsätzlich ist der Bauherr nicht verpflichtet, Nachtragsangebote mit Teuerungszuschlägen zu akzeptieren.

Überwiegend echte Heurige-Erdäpfel

Erneuter Einkaufstest: Nach Wüstenkartoffel-Kritik der Kammer jetzt durchwegs echte Heurige in Regalen

Mitte März hat die steirische Landwirtschaftskammer auf-gedeckt, dass im Handel an-gebotene Frühkartoffeln in Wirklichkeit Spätkartoffeln aus Ägypten sind. Diese hat-ten bereits mehr als 4.000 Ki-lometer auf dem Buckel, wenn sie bei uns in die Regale ge-schlichtet wurden. Der erneu-te Store-Check bei Heurigen zeigt ein deutlich besseres Bild. Kammerdirektor Werner Brugner: „In den Supermarkt-Re-galen finden sich jetzt durch-wegs echte Heurige aus der Steiermark oder aus Öster-reich.“Doch es gibt einen nicht unbedeutenden Wermutstrop-fen. Zwei Handelskonzerne bieten „Biokartoffeln der neu-en Ernte“ aus Italien an, einer davon auch „Frühkartoffeln“

aus Zypern. Brugner: „Lange Transportwege und Bio – das passt nicht zusammen.“ Überwiegend heimisch Die Store-Checker der Land-wirtschaftskammer haben er-rund um den 11. Juni einen er-

neuten Einkaufstest bei Heu-rigen bei zwölf Handelskon-zerne durchgeführt, wobei vier keine Heurigen oder Früh-kartoffeln angeboten haben. Von den insgesamt zwölf Pro-ben stammten neun aus Öster-reich, drei der neun Heurigen-

Proben kommen erfreulicher-weise aus der Steiermark. Die Heurigen aller neun aus Öster-reich stammenden Proben tra-gen auch das AMA-Gütesiegel und sind qualitäts- und her-kunftsgesichert. Zwei Proben von zwei Handelsunterneh-men waren „Bio-Beilagenkar-toffeln der neuen Ernte“ aus Italien. Eine Frühkartoffel-Pro-be kam aus Zypern. „Wir können die Bevölke-rung ganzjährig mit heimi-schen Erdäpfeln bester Qua-lität versorgen“, sagt Markus Hillebrand, der im März massi-ve Kritik am Angebot aus Ägyp-ten übte. Er dankt den Steirern, dass sie die heimischen Erdäp-felbauern unterstützt haben und die ägyptischen Kartoffeln abgelehnt haben.



Brugner: Mit unseren Store-Checks stärken wir heimische Landwirtschaft



VIFZACK 2022

Die Leser der Landwirtschaftlichen Mitteilungen küren im Herbst die beste Idee.

Reichen Sie Ihr Projekt unter stmk.lko.at oder presse@lk-stmk.at ein!



Bio-Geflügel aus dem Vulkanland – Katharina und Patrick Birkel züchten und produzieren Rassegeflügel, wie etwa Bresse Gauloise, in Top-Qualität.

ERIK LÖSCH



Aktuelles Wissen über unsere Böden

Humusaufbau und Bodenschutz sind die aktuellen Schlagworte für einen klimafitten Ackerbau. Die steirische Kammer hat diese so spannenden Themen aufgegriffen und kompakt in einer Bodenbroschüre aufgearbeitet. Neben den wichtigen Grundlagen wird insbesondere auf Bodenerosion, Verdichtung, Verschlammung und den Anforderungen für einen effizienten Humusaufbau eingegangen. Absolut lesenswert sind die Ausführungen zur Bodenbiologie mit eindrucksvollen mikroskopischen Bildern. Aber auch Landwirte kommen zu Wort. Die Bodenbroschüre ist der Startschuss der Trilogie „Boden – Wasser – Luft“. Dieses Erstlingswerk zum Download freigeschaltet.

Abrufbar: www.myhumus.at oder www.lub.at

Verkehr war der größte Preistreiber

Im Mai 2021 lag die Inflationsrate bei 2,8 Prozent. Im Vergleich: Im April waren es 1,9 Prozent. Ausschlaggebend für den Anstieg waren laut Statistik Austria deutliche Preisschübe, allen voran bei Treibstoffen. Aber auch bei Möbeln, Bekleidung und Lebensmitteln wurden spürbare Preisanhebungen verzeichnet. „Die erhöhte Inflation lässt sich hauptsächlich auf die sehr niedrigen Treibstoff- und Energiepreise vor einem Jahr zurückführen, die sich mittlerweile aber wieder erholt haben. Davon betroffen ist insbesondere der Bereich Verkehr, der im Mai 2021 mit einem Preisanstieg von 5,3 Prozent erstmals seit Oktober 2018 wieder stärkster Preistreiber im Jahresvergleich war“, erklärt Tobias Thomas, Generaldirektor der Statistik Austria.

Gourmet-Gaumen fliegen auf Birkels Rassegeflügel

Große Leidenschaft, gute Ideen, viel Know-how und Tatkraft – das hat zu einem exklusiven Angebot am Bio-Geflügelsektor geführt.

Auf die Landwirtschaft und das Huhn gekommen ist der gebürtige Tiroler Patrick Birkel schon als Kind: „Meine Großeltern waren Bergbauern und hielten Schafe. Die Eltern hatten immer Hühner. Und die haben mich von klein auf begeistert.“ Und zwar so sehr, dass Patrick Birkel sogar in Kanada Geflügelwirtschaft studiert hat. Somit lag es dann auch nahe, selbst Hühner zu züchten. „Weil jedoch in Tirol ein Ganzjahres-Freilauf wetterbedingt nicht möglich ist, haben meine Frau Katharina und ich uns auf die Suche nach wärmeren Gefilden gemacht und sind so in der Nähe von Fehring gelandet“, erzählt Birkel. Die beiden woll-

ten allerdings nicht einfach nur herkömmliches Geflügel anbieten, sondern haben sich auf die Zucht und Erzeugung von Rassegeflügel spezialisiert: „Kobes-Rind und Mangalitzaschwein haben es ja längst in das gehobene regionale Fleisch-Sortiment geschafft. Genau das war unser Ziel auch mit Geflügel.“

Exklusives Geflügel

Deshalb werden nun am K&P Hendlhof Hühner der Rassen Bresse Gauloise, Marans und Araucana gezüchtet. Rund 100 Elterntiere leben ganzjährig im Freiland. Die Mast umfasst zwei Durchgänge mit jeweils rund 700 Schlachttieren. Diese werden am Hof erbrütet und leben bis zur Schlachtung 14 bis 18 Wochen in Freilandhaltung. Da steht ihnen eine weitläufige Streuobstwiese mit mehr als 60 Bäumen und Beerensträuchern zur Verfügung.



Patrick Birkel, nominiert für den Vifzack 2022

Transparenz und Vorzeigbarkeit sind für uns absolut wichtige Kriterien.“

Die Weide teilen sich die Hühner mit Zackel- und Braunen Bergschafen. Birkel: „Die Produktion von Geflügelfleisch und Schlachtlämmern erlaubt uns die wirtschaftliche Betreuung und Wiederbelegung der steirischen Kulturlandschaft.“

Gehobene Gastronomie

Vertrieben wird das exklusive Geflügel über die Online-Plattform „Nahgenuss“, es gibt aber auch viele Abnehmer aus der gehobenen Gastronomie wie das Haubenlokal Mraz und Sohn in Wien oder Lounge 81 in Bad Gleichenberg. Zurzeit wird gerade eine exklusive

Partnerschaft mit Joseph Brot in Wien erarbeitet.

Weil die beiden Hühner-Experten ganz auf Transparenz und Vorzeigbarkeit setzen, ist auch ein Rundweg um die Streuobstwiesen in Arbeit, der Besuchern ermöglicht, den Lebensraum der Tiere zu erkunden. Infotafeln sollen über die Kulturlandschaft Streuobstwiese, die dort lebenden Tiere und Pflanzen sowie über die hier betriebene Landwirtschaft aufklären. Und auch einen Hofladen wird es bei den Birkels demnächst geben.

Johanna Vucak

Großküchen: Regionale Lebensmittel haben Vorrang

Meilenstein: Bund und Länder setzen künftig auf Lebensmittel aus regionaler Produktion

Der Ministerrat hat kürzlich den Aktionsplan zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung einstimmig verabschiedet. Ein wichtiger Meilenstein dabei ist, dass Großküchen des Bundes möglichst zu 100 Prozent regionale Lebensmittel einkaufen. Bundesministerin Elisabeth Köstinger betonte vor Journalisten, dass es in Sachen Lebensmittel gelungen sei, die Länder mit ins Boot zu holen. Diese werden in ihren Bereichen wie Krankenhäusern, Kindergärten und Pflichtschulen die Regeln, die sich der Bund gibt, nachvollziehen. Ab 2023 müssen ein Viertel der verwendeten Lebensmittel „bio“ sein. Im Jahr



Regionalität und Saisonalität geben künftig in Großküchen den Ton an

2025 steigt dieser Anteil auf 30 Prozent, 2030 dann auf 55 Prozent. In Kantinen des Bundes soll es eine verpflichtende Herkunftsbezeichnung für verarbeitete Lebensmittel geben: „Wir wollen zeigen, dass es geht“, so Köstinger.

Rund 1,8 Millionen Österreicher essen täglich außer Haus, rund 450.000 Personen davon in öffentlichen Einrichtungen. „Das ist ein enormer Hebel, mit dem wir aktiv das Klima schützen und gleichzeitig unsere Landwirtschaft unterstützen“, freut sich Vizepräsidentin Maria Pein.

Seit dem Jahr 2018 gilt das Bestbieterprinzip auch bei Lebensmitteln: Nicht mehr nur der Preis steht im Fokus der öffentlichen Beschaffung. Dass auch die Länder mitziehen, hat einen gewichtigen Grund: Agrarlandesrat Johann Seiting, der bis Ende Juni den Vorsitz der Agrarlandesräte führte: „Der Gesetzgeber gibt den Bauern strengste Regeln vor und hat daher die Pflicht, beim Einkauf auf Regionalität und Saisonalität zu achten.“

Kriterien bei Lebensmitteln

Möglichst zu 100 Prozent aus der Region. Die beschafften Lebensmittel für öffentliche Einrichtungen stammen möglichst zu 100 Prozent aus der Region. Obst und Gemüse ist möglichst saisonal.

Mindestanteile. Bio: 2023 mindestens 25 Prozent, 2025 mindestens 30 Prozent, 2030 mindestens 50 Prozent. GVO-freie Fütterung bei Rind und Schwein: Ab 2021 fünf Prozent, ab 2023 bereits 40 Prozent und ab 2025 dann 100 Prozent. Geflügelfleisch ist bereits zu 100 Prozent GVO-frei gefüttert. Frischeier, Flüssigeier und Eipulver müssen das AMA-Gütesiegel oder Biosiegel haben.

Tierwohl. Fleisch und Eier stammen von Betrieben, die Mitglied des Tiergesundheitsdienstes sind. Fleischprodukte müssen das AMA-Gütesiegel „Mehr Tierwohl“ tragen.

KURZMITTEILUNGEN



Steiermark: vorbildliches Tierseuchen-Management

Lob für Management bei Tierseuchen

Die Steiermark verfügt über ein hervorragendes Früherkennungs- und Überwachungssystem für Tierseuchen! Dieses Lob stellte die EU-Kommission aus, die im November des Vorjahres ein Audit zur Überprüfung des österreichischen Tierseuchenmanagements durchführte. Dabei wurde auch die Tätigkeit der steirischen Veterinärbehörden umfassend überprüft. Der nun vorliegende Endbericht zeigt ein sehr erfreuliches Ergebnis für Österreich und ganz besonders für die Steiermark. Veterinärlandesrat Hans Seitinger: „Eine Bestätigung dafür, dass unser Land auch für künftige Herausforderungen bestens gerüstet ist.“

Nachhaltigkeitspreis für Sprühgeräte

Der Verband Steirischer Erwerbsobstbauern und der Weinbauverband Steiermark haben sich in der Arbeitsgemeinschaft „obst.wein“ zusammengetan, um in einem Leader-Projekt die verlustarme Sprühtechnik und ein zukunftsorientiertes Bodenmanagement praxistauglich umzusetzen. Mit Erfolg: Beim Pflanzenschutz wurden bis zu 70 Prozent weniger Abdrift und bis zu 60 Prozent weniger Lärm erzielt. Zudem wurden Geräte zur herbizidfreien Bewirtschaftung optimiert. Insgesamt sind 140 Betriebe mit einer Fläche von mehr als 1.300 Hektar eingebunden. Für diese Leistung wurde die Arbeitsgemeinschaft mit dem Landespreis Energy Globe Styria Award in der Rubrik Anwendung ausgezeichnet und am 23. Juni in der Aula der Alten Universität Graz feierlich gewürdigt. Der Preis wird jährlich an Leuchtturmprojekte zum Klimaschutz vergeben.

Vermarktung hat sich stark verändert

Hans Ollmann, Geschäftsführer der Bioschwein Austria, kennt die Vermarktung von Bio-Schweinen in Österreich von Beginn an.

Der Anteil der Bio-Schweine am Markt liegt bei zwei Prozent und damit so nieder wie bei keiner anderen Tierart?

HANS OLLMANN: Ein Anteil von zwei Prozent sind meines Wissens der Spitzenwert in ganz Europa! Trotzdem ist es natürlich wenig. Der Grund liegt einerseits an den hohen Preisen auf Konsumentenseite. Andererseits sind die Produktionsanforderungen besonders beim Abferkeln sehr hoch. Die konventionelle Schweinehaltung bewegt sich seit Jahrzehnten vom Stroh im Stall weg. Hier bedeutet Umstellung wirklich Umdenken! Positive Betriebsbeispiele sind die besten Impulse für diese noch junge Branche.

Die Bio Schwein Austria Vertriebs GesmbH arbeitet österreichweit. Welche Schwerpunktgebiete haben sich etabliert?

Unsere Betriebe sind überall, wo es nennenswerten Ackerbau gibt. Richtige Schwerpunkte haben wir nicht. Es sind aber viele Betriebe eher in den Randbereichen der konventionellen Schweinegebiete, wie etwa im Waldviertel.

Wie stellt sich die Vermarktung von Bio-Schweinen heute dar – was läuft anders?

Es haben sich im Lauf der Jahre einige Dinge grundlegend geändert. Produktionsseitig die Fixierung des Ferkelpreises an den Mastschweinepreis, die Fixierung der Kundenpreise mit jährlichen leichten Erhöhungen sowie die Beendigung des

Exports und damit die hundertprozentige Konzentration auf österreichische Kunden. Diese drei Maßnahmen zusammen haben die Schwankungen auf der Produktionsseite beendet. Und kundenseitig ist Bio im Lebensmittel-Einzelhandel ziemlich das Einzige, wo Wachstum möglich ist. Das Bewusstsein der Konsumenten steigt langsam, aber sicher. Es werden neue Kundenschichten gewonnen, zum Beispiel derzeit die Gastronomie, deren Interesse an Bio-Schweinefleisch zunimmt.

Welche Vorteile und Herausforderungen hat das Vermarktungsmodell einer Erzeugergemeinschaft?

Vorteile sind garantierte Abnahme, langfristige Sicherheit, stabile Preise und die Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelhandel auf Augenhöhe. Als Vermarktungsorganisation sehen wir nicht nur den kurzfristigen Gewinn, sondern auch die langfristige Perspektive.

So wäre es etwa auch derzeit möglich, im Ausland noch etwas höhere Preise zu erzielen. Das haben wir in der Vergangenheit auch genützt. Die Folge war aber immer, dass wir bei ausreichender nationaler Verfügbarkeit im jeweiligen Land rasch wieder ausgelistet wurden. Dann braucht es wieder Zeit, um den weggefallenen Exportmarkt im

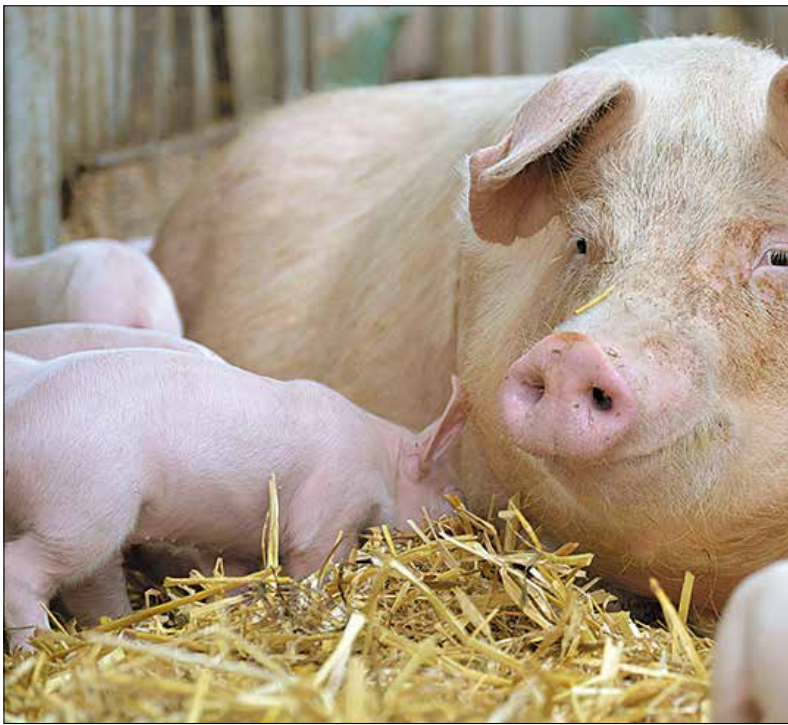
Inland wieder stabil aufzubauen.

Der Markt entwickelt sich kontinuierlich erfreulich weiter nach oben. Daher suchen wir Betriebe zur Bio-Ferkelerzeugung. Diese stellen zurzeit das Nadelöhr dar, damit die Bio-Schweinehaltung weiter erfolgreich wachsen kann.

Interview: Heinz Köstenbauer



Ollmann ist Geschäftsführer der Bioschwein Austria Vertriebs GesmbH



Bio-Schweineh nicht aufzuhalten

Wenn man die absoluten Zahlen ansieht, muss man von einer Nische sprechen. Geht es nach den Vermarktern, ist die Steigerung nicht aufzuhalten.

Ein Blick in die Praxis der Umstellung zeigt zwei große Fragezeichen bei den interessierten Betrieben: Der mögliche Unkrautdruck am Acker und das Anfügen eines Auslaufes an bestehende Stallungen.

Profis in der Schweinehaltung sehen den Bio-Ackerbau als große Herausforderung. Dabei zeigen aktuelle Entwicklungen am Sektor der Hack- und Pflegegeräte Neuentwicklungen ohne Ende. Und der Wirtschaftsdünger aus der Schweinehaltung bietet für die Gestaltung der Fruchtfolge viele Vorteile und hebt das Ertragsniveau.

Die zweite Hürde, die sich eher praktisch auftut, ist der verpflichtende Auslauf. Dieser kann zwar je nach Altersgrup-

pe und Region zumindest zu 50 Prozent überdacht sein, wie es die neue Bio-Verordnung nun vorsieht, der Zugang muss aber für alle Tiere ständig möglich sein. Gerade beim Abferkeln ergeben sich hier oft bauliche Herausforderungen. Aber genau bei diesem Teil der Stallgebäude sollte bei der Umstellung auf Bio ohnedies über einen Neubau nachgedacht werden. So können Arbeitswirtschaft, Hygiene und damit der Betriebserfolg optimiert werden.

Forschungsstall

In Thalheim bei Wels gibt es dazu einen eigenen Schweineversuchsstall als Außenstelle der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein. Werner Hagmüller gestaltet und erprobt dort neue freie Abferkelsysteme und ist damit Ideengeber für viele Bio-Schweineställe in Österreich: „Stallungen für Wartesauen, Ferkelaufzucht oder die Schweine-

PERSONELLES

Eine starke Sozialpolitikerin

Die ehemalige Landesbäuerin Grete Pirchegger feierte kürzlich ihren Achtziger

Im kleinen Kreis ihrer seinerzeitigen Mitstreiterinnen, den Bezirksbäuerinnen und ihren nachfolgenden Landesbäuerinnen Kathi Zechner sowie Gusti Maier, feierte die rüstige Jubilarin ihren runden Geburtstag. Pirchegger – sie war von 1991 bis 2001 Landesbäuerin – zeichnete sich durch großes sozialpolitisches Engagement aus. „Ihre leidenschaftliche Arbeit für die Bäuerinnen hat nachhaltige Wirkung“, würdigte Präsident Franz Titschenbacher die Ökonomierätin und ehemalige Bundesrätin. Dank ihres Einsatzes wurde die Bäuerinnenpension sowie das Pflegegeld eingeführt. In der steirischen Kammer hat sie sich für das Bäuerinnenstatut stark gemacht, das die Bäuerinnenarbeit in den Gemeinden, den Bezirken und auf Landesebene regelt. Auf ihre Anregung hin wurden so-

genannte Lebensmittelberaterinnen – heute werden sie als Seminarbäuerinnen bezeichnet – ausgebildet. Gemeinsam mit ihrer Familie führte Grete Pirchegger in Leopersdorf/Allerheiligen im Mürtal einen Milchwirtschaftsbetrieb mit Forstwirtschaft.

Für ihre herausragenden Leistungen für die steirische Bauernschaft erhielt sie neben hohen Auszeichnungen der Landwirtschaftskammer auch das goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich sowie das goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark.



Präsident Franz Titschenbacher (l.) und Vizepräsidentin Maria Pein (r.) gratulierten Grete Pirchegger (m.) zum runden Geburtstag.

FOTO LIPP

SPRECHTAGE IM JULI

RECHT, STEUER, SOZIALES

Die Sprechtag der Rechtsabteilung in der Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, finden unverändert jeden Dienstag- und Freitagvormittag statt. Das Rechtsreferat (Tel. 0316/8050-1247), Sozialreferat (Tel. 0316/8050-1427) und Steuerreferat (Tel. 0316/8050-1256) ersuchen um Voranmeldung. In den Bezirkskammern finden keine Sprechtag statt.

DIREKTVERMARKTUNG

BK Murtal: Di. 20.7., ausschließlich nach telefonischer Terminvereinbarung: 0664/602596-5132; BK DL: 03462/2264-4261; BK Graz, GU: Fr., 0664/602596-4529; BK LB: Di., 8 bis 12 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung in der BK LB; BK LI: ausschließlich nach telefonischer Terminvereinbarung: 0664/602596-5132; BK HB-FF: Fr., 8 bis 12 Uhr, 0664/602596-4644; BK Bruck: Di. 13.7., 8.30 bis 11.30 Uhr, ausschließlich nach telefonischer Terminvereinbarung: 0664/602596-5128; BK SO: jeden 1. und 3. Di. im Monat, 8.30 bis 12.30 Uhr, 0664/602596-4322; BK VO: 03462/2264-4261, BK WZ: jeden 2. und 4. Di. im Monat, 8 bis 12.30 Uhr,

0664/602596-4322

BIOZENTRUM STEIERMARK

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer unter 0676/84221-4401. Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober unter 0676/84221-4405. Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch unter 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413. Mur- und Mürtal: Georg Neumann unter 0676/84221-4403. Bezirk LI: Hermann Trinker unter 0664/602596-5125.

PFLANZENBAU

Die Sprechtag finden jeweils in den Bezirkskammern statt. Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. DL: Terminvereinbarung unter 03462/2264; SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4344; Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048; BK HB-FF: Termin unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642; Murtal: Termin bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413; LB: Termin unter 0664/602596-4923; LI: Terminvereinbarung 03612/22531; SO, Servicestelle



Nach wie vor eine Nische, verspricht die Sparte große Wachstumsmöglichkeiten.

BIO AUSTRIA

Zurück in den Vollerwerb



Thomas und Mascha starten mit Bio-Schweinen durch.

BIO AUSTRIA

haltung ist ten

mast können in vielfältiger Art und Weise den Biorichtlinien entsprechen. Hier gilt es zu entscheiden, ob Mist und Gülle oder nur Mist anfallen soll. Spaltenböden sind bis zu 50 Prozent der Fläche möglich. Bei intelligenter Anordnung fallen dort aber nahezu 100 Prozent der Ausscheidungen an.“

Ferkelfütterung

Die Fütterung von Bio-Schweinen stellt in der Ferkelaufzucht hohe Anforderungen an das Management. Angesichts der Preislanschaft (der Ferkelpreis liegt seit längerem über fünf Euro pro Kilo netto) ist hier aber das beste Futter gerade gut genug.

Beratung

■ Heinz Köstenbauer, Tel. 0676/842214-401

■ Bio-Beratungshotline, Montag bis Freitag 8 bis 14 Uhr: Tel. 0676/842214-407

Auch ohne Extraktionsschrot und synthetischen Aminosäuren kann mit einer vielfältigen und schmackhaften Ration in der Ferkelaufzucht die Basis für eine hohe Aufzuchtleistung und einen super Masterfolg gelegt werden.

Stabiler Markt

Die Wirtschaftlichkeit der Bio-Schweinehaltung zeichnet sich neben der absoluten Höhe vor allem durch die Kontinuität aus. Die fixe Koppelung des Ferkelpreises an den Preis für Mastschweine gibt es seit über 20 Jahren. Und der Basispreis für Mastschweine hat sich von zwei Euro pro Kilo Schlachtgewicht im Jahr 1999 auf 3,30 Euro deutlich erhöht. Der Ferkelpreis hat sich – um die Produktion noch mehr zu steigern – noch deutlicher erhöht. Es lohnt sich also, die Bio-Ferkelerzeugung als neues Standbein ins Auge zu fassen!

Heinz Köstenbauer

Junges Paar realisiert auf dem elterlichen Ackerbaubetrieb gerade ihre Vision der Bio-Schweinehaltung.

Thomas Archan und Mascha Friebe übernehmen in Söding Sankt Johann gerade den elterlichen Bio-Ackerbaubetrieb Stieberhof der Familie Archan; Der Betrieb wird bereits seit 1996 biologisch geführt. Im Zuge der Übernahme wurde klar, dass es ein Konzept für einen Vollerwerbsbetrieb braucht. Thomas Archan hat seinen Job als Monteur bereits in der Bauphase aufgegeben. Durch die Mitarbeit und laufende Anpassung von Details kann er mehr Geld im Umbau einsparen, als er verdienen würde. Die Größenordnung des neuen Betriebszweiges hat sich an der vorhandenen Ackerfläche orientiert. Die Planung sieht Platz für 25 Muttersau, einen Eber und knapp 200 Mastplätze vor. Verkauft werden die Tiere vorläufig über eine Erzeugergemeinschaft. Die Direktvermarktung und regionale Kooperation mit einer Fleischerei gibt es aber zumindest im Kopf auch schon und würde der Philosophie des Betriebes entsprechen, der immer schon Getreideprodukte direkt vermarktet hat.

Ideen und Skizzen entspringen. Die tragenden Sauen werden als Großgruppe auf Tiefstreu in einem Außenklimastall gehalten; um Ruhe sicher zu stellen, werden Selbstfangfressbuchten eingebaut. Auch die Gliederung in Liege- und Auslaufbereich mit viel Einstreu bietet den Tieren Rückzugs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Maststall wird als einziges Gebäude neu errichtet. Spaltenböden wären gemäß den Bio-Richtlinien zwar teilweise erlaubt, entsprechen aber nicht den Vorstellungen von Tierwohl des Paares. Da wird für Gussasphalt im Liegebereich der Abferkelbuchten sogar mehr ausgegeben, um das Wohlbefinden der Tiere zu verbessern. Auch Heurafen oder Bürsten als Scheuermöglichkeiten sind vorgesehen.

Futter vom Hof

Die Futtergrundlage kann großteils selbst produziert werden. In der Bauphase übernimmt Josef Archan, der Vater, diese Arbeit noch zur Gänze. Vor allem Getreide und Mais sollten neben Ackerbohne ausreichend vorhanden sein. Als wesentliche Eiweißkomponente wird Bio-Sojakuchen gegen den selbst erzeugten Speisesoja getauscht, der als Zweitfrucht nach Wintergerste erfolgreich angebaut wird. Holz wird im gesamten Bau wo immer möglich verwendet, von der Verschalung der Getreidelagerung bis zur Abgrenzung des Auslaufes für ferkelführende Sauen.

Lernphase

Als Quereinsteiger in die Schweinehaltung wird der tägliche Umgang sicher spannend und herausfordernd. Ferkelverluste vermeiden und Erkrankungen rechtzeitig erkennen, ist am Anfang und auf Dauer wichtig. Die Ausdauer und die Genauigkeit, die in die Vorbereitung und Etablierung der Bio-Schweinehaltung gesteckt wurden, sind aber Markenzeichen von Thomas und Mascha.

Heinz Köstenbauer



Beim Haltungssystem orientierte sich das Paar an einem Forschungsstall.

Stallplanung

Von der Idee bis zur Umsetzung war viel Geld und Zeit notwendig. Positiver ist die Erinnerung an die Planung der Haltungssysteme. Stall und Auslauf bieten überall eine Einheit, wo Schweine all ihre Funktionsbereiche wiederfinden. Im Abferkelbereich werden Einzelbuchten des Typs Welcon eingebaut. Hier liegt die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg. Daher soll die Arbeit gut machbar sein und Spaß machen. Neben zahlreichen Besichtigungen und Recherchen waren für Thomas Archan vor allem der Bio-Versuchsstall in Wels-Thalheim und die Fachberatung der Bio-Organisationen hilfreich. Die Aufteilung auf bestehende Gebäude und Neubauten sind dann größtenteils eigenen

Radkersburg: Terminvereinbarung unter 03476/2436-5411 (Servicestelle) oder 0664/602596-4344; VO: Terminvereinbarung 03142/21565; WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST

Obersteiermark: jeden Di., 8 bis 12 Uhr; DL: jeden Fr., 8 bis 12 Uhr; FB: jeden Di., 8 bis 12 Uhr; FF: nach Terminvereinbarung; Graz, GU: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr; HB: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr; Murtal: jeden Fr., 8 bis 12 Uhr; Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr; LB: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr; LI: jeden Mo., 8 bis 12 Uhr; Murau: jeden Do., 8 bis 12 Uhr; RA: nach Terminvereinbarung; VO: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr; WZ: jeden Di., 8 bis 12 Uhr; Anfragen bezüglich Hofwegbau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274; für die Bezirke Bruck/Mur, Mürzzuschlag, FB, FF, RA, WZ und HB unter DW 1425, für die Obersteiermark unter DW 1300 und für die Weststeiermark unter DW 1276.

SVS-TERMINE

Arnfels: GA, Do. 22.7., 8 bis 10.30 Uhr | Bad Aussee: WK, Do. 8.7., 8.30 bis 13 Uhr | RA: WK, Fr. 9.7., 23.7., 8.30 bis 12

Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 12.7., 11.30 bis 14.30 Uhr | Bruck: BK, Di. 13.7., 8 bis 13.30 Uhr | DL: BK, Do. 1.7., 29.7.; WK, Do. 15.7., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: GA, Do. 22.7., 11 bis 13 Uhr | FB: BK, Mi. 14.7., 28.7.; WK, Mi. 7.7., 8 bis 13.30 Uhr | FF: WK, Mo. 5.7., 19.7., 8 bis 13 Uhr | Gröbming: WK, Do. 8.7., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: BK, Do. 8.7., 22.7.; WK, Fr. 16.7., 8 bis 13 Uhr | JU: WK, Mi. 14.7., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 27.7., 8 bis 11 Uhr | Kirchbach: GA, Fr. 16.7., 8 bis 12.30 Uhr | Knittelfeld: BK-SSt, Mi. 21.7., 8 bis 13 Uhr | LB: BK, Di. 6.7., 20.7.; WK, Di. 13.7., 8 bis 12.30 Uhr | LE: WK, Di. 6.7., 20.7., 8 bis 13 Uhr | LI: BK, Mi. 7.7., 8.30 bis 13 Uhr | MU: BK, Do. 15.7.; WK, Do. 1.7., 8 bis 11.30 Uhr | MZ: WK, Fr. 23.7., 8.30 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 1.7., 15.7., 12.30 bis 14.30 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 14.7., 13 bis 14 Uhr | Schladming: Stadamt, Fr. 9.7., 8.30 bis 13.00 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 21.7., 8 bis 12 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 12.7., 8 bis 10 Uhr | VO: BK, Mo. 19.7.; WK: Mo. 5.7., 8 bis 12.30 Uhr | WZ: BK, Mo. 12.7.; WK, Mo. 26.7., 8 bis 13 Uhr

WK = Wirtschaftskammer, GA = Gemeindeamt, BK-SSt = Bezirkskammer-Servicestelle Mehr Infos in Ihrer Bezirkskammer.

SERVICE



Für Landesprämierung bis 6. August anmelden. FISCHER

Die besten Brote des Landes sind gesucht

Am 11. August werden die neun Landessieger der Steirischen Bauernbrotprämierung gekürt. Die Kategorien Bauernbrot, Bauernbrot vom Holzofen, Vollkornbrot, Dinkelbrot, Brote mit Ölsaaten, Innovative Brote, Gesundes Schulausengebäck sowie Brot und Gebäck zum Lebensbrauchtum beziehungsweise Kunst aus Teig bleiben unverändert. Mit dabei sind auch wieder die Nachwuchsbäckerinnen und -bäcker bis 20, die ihre Kreativität bei ihren Gebäcken ausleben können. Die Anmeldefrist endet am 6. August 2021. Die Teilnahmegebühr pro Probe beträgt 40 Euro.

Anmeldung: eva.lipp@lk-stmk.at, blk@lk-stmk.at oder Tel. 0316/8050-1292.

Bodenproben bei Obst und Wein

Böden sollen alle vier bis sechs Jahre auf ihren Gehalt an pflanzenverfügbaren Nährstoffen untersucht werden. Für Bodenproben, die im Zuge der Aktion untersucht werden, sind die Kosten für die Analysen und die Düngeplanerstellung um 20 Prozent reduziert. Im Aktionszeitraum können Unterlagen und Materialien an den unten angeführten Standorten abgeholt und die Proben dorthin zurückgebracht werden. Im Rahmen der Aktion sind auch Probenziehungen durch den Maschinenring, Tel. 0664/9606571, vergünstigt.

Standorte, Termine, Kontakte

Bezirkskammer Hartberg-Fürstenfeld, 1. bis 27. Juli, Tel. 03332/62623
Kernobstberatung Wollsdorf, 1. bis 27. Juli, Mo. bis Do. 7 bis 12 Uhr, Tel. 0316/8050-8063
Lagerhaus Gleinstätten-Ehrenhausen-Wies, 1. bis 28. Juli, Tel. 0664/3930456
Lagerhaus Graz Land Voitsberg, 1. bis 28. Juli, Tel. 0664/6273178
Agrarunion Südost, 1. bis 29. Juli, Tel. 0664/3243803
Landing Weiz, 1. bis 29. Juli, Tel. 0664/1253260

NEUE ADRESSE VON GUTES.AT

Genuss ab Hof. Unter dem Dach „Genuss ab Hof“ (Direkt vom Bauernhof Marketingverein Steiermark, Direkt vom Bauernhof Franchise GmbH, Verein Genuss Region Österreich und Marketing GmbH sowie Genuss ab Hof eG) sind diese Einrichtungen für Direktvermarkter künftig von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr im neuen Bürostandort Am Fuße des Schlossbergs 2, 8010 Graz, erreichbar. Nach terminlicher Vereinbarung steht das Team ganztags von 9 bis 19 Uhr zur Verfügung. **Kontakt:** 0316/813743, Email: office@gutes.at.

TERMINE WEITERBILDUNG

Weinbau Gruppenberatung. Am 2. Juli, Buschenschank Pußwald, Prebendorfberg (8 Uhr); Buschenschank Eitljörg, Siegersdorf (9.30 Uhr); Weinbau Pörtl, Löffelbach (11 Uhr); Weinbau Kainer, Sebersdorf (13.30 Uhr). **Pichl-Termine.** Anmeldung auf www.fastpichl.at: ■ Ausstellung Kunst- und Gartenzauber, 2. bis 4. Juli ■ Wilderness education, 30. bis 31. Juli **Landjugend-Termine.** Anmeldung im LJ-Büro: ■ Sensenmähen Landesentscheid, 3. Juli ■ Bildungstag Mur-Mürz, Hbla Bruck, 8 Uhr

Rindermarkt

Marktvorschau

2. Juli bis 1. August

Nutzrinder/Kälber	
6.7.	Traboch, 11 Uhr
13.7.	Greinbach, 11 Uhr
20.7.	Traboch, 11 Uhr
27.7.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 14. bis 20. Juni

		Tendenz/Woche
Dänemark	330,53	0,18
Deutschland	401,02	0,35
Spanien	368,36	3,66
Frankreich	379,45	0,32
Italien	368,39	0,36
Niederlande	361,77	4,42
Österreich	374,43	2,55
Polen	343,16	-2,68
Portugal	375,86	2,28
Slowenien	321,20	2,98
EU-28 Ø	380,52	0,53

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

14. bis 20. Juni, inkl. Transport, Zu- u. Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,97	3,55	3,95
	Tendenz	-0,01	-0,02	+0,04
U	Durchschnitt	3,93	3,38	3,89
	Tendenz	+0,03	+0,04	±0,00
R	Durchschnitt	3,84	3,28	3,80
	Tendenz	+0,04	+0,08	+0,05
O	Durchschnitt	3,46	3,02	3,15
	Tendenz	+0,07	+0,07	+0,08
E-P	Durchschnitt	3,89	3,14	3,82
	Tendenz	+0,02	+0,05	+0,01

ERMITTLUNG LAUT AMA, VIEHMELDEVO BGBl. 255/2014

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 14. bis 20. Juni

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	5,73	-0,06

Rindernotierungen, 28. Juni bis 3. Juli

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,51/3,55
Ochsen (300/440)	3,51/3,55
Kühe (300/420)	2,66/2,83
Kalbin (250/370)	3,12
Programmkalbin (245/323)	3,51
Schlachtkälber (80/110)	5,30

Zuschläge in Cent: AMA: Stier: bis 18 M. 35, bis 20 M. 28; Ochse bis 30 M. 25, Kalbin bis 24 M. lt. Kalbinnenpreismaske 49; Schlachtkälber 20 Jungstier bis 21 M., 314/441: 5 Bio: Ochse 89, Kuh 88, Kalbin 122, M GT-frei: Kuh M+ 15, M++ 20; Kalbin ab 24 M. 15

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (340/420), 20-36 M., o. ZS	4,38
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, 200 kg kalt	4,85
Murbodner-Ochse (EZG)	4,55

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juni auflaufend bis KW25, inklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	-
U	3,86	3,03	3,97
R	3,75	3,00	3,62
O	3,37	2,70	2,75
Summe E-P	3,82	2,85	3,82
Tendenz	+0,04	+0,06	-0,02

Lebendvermarktung

21. bis 27. Juni, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	766,2	1,65	+0,03
Kalbinnen	441,8	2,16	-0,10
Einsteller	347,0	2,12	-0,57
Stierkälber	122,6	4,56	+0,05
Kuhkälber	123,9	3,93	-0,10
Kälber gesamt	122,9	4,44	+0,04

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Was bei höherer Gewalt an die AMA zu melden ist

LK-Expertin Belinda Kupfer beantwortet Fragen zur Schadensmeldung nach Naturkatastrophen.

Was wird unter „höherer Gewalt“ verstanden?
Dies sind unvorhersehbare Ereignisse am landwirtschaftlichen Betrieb, die die Einhaltung von Öpul-Verpflichtungen teilweise oder gänzlich verhindern. Schwere Naturkatastrophen wie Hagel, Hochwasser, Abschwemmungen und Muren können einen Fall höherer Gewalt oder einen Fall eines außergewöhnlichen Umstands darstellen.

Ab wann beginnt die 15-Tage-Frist zu laufen?
Die 15-Tage-Frist läuft ab dem Zeitpunkt, ab dem es dem betroffenen Antragsteller möglich und zumutbar ist, das Schadensausmaß zu verifizieren und eine Meldung vorzunehmen. Die Vorabmeldung der Landwirtschaftskammer Steiermark an die AMA betreffend geschädigter Gebiete ersetzt keinesfalls einzelbetriebliche Meldungen.

Bei welchen Ereignissen muss ich eine einzelbetriebliche Meldung (unabhängig der Vorabmeldung durch die Landwirtschaftskammer Steiermark) an die AMA vornehmen?
■ Beantragte Öpul-Land-schaftselemente, wie beispielsweise Einzelbäume, werden durch ein Unwetter zerstört und es wird keine Ersatzpflanzung getätigt: Eine einzelbetriebliche Meldung der höheren Gewalt ist notwendig.
■ Kann die Fläche nicht mehr vor dem Mehrfachantrag 2022 beziehungsweise vor der Vegetationsperiode rekultiviert werden, muss die Fläche im



Für die Meldung von Naturschäden bleiben 15 Tage Zeit. HERWIG STOCKER

nächsten Mehrfachantrag 2022 als „sonstige Fläche“ beantragt werden.
■ Ist die Fläche so stark betroffen, dass sie nicht mehr für die landwirtschaftliche Nutzung rekultiviert werden kann, ist die Fläche ab 2022 aus dem Mehrfachantrag zu streichen. Hier ist es besonders wichtig, rechtzeitig eine Höhere-Gewalt-Meldung an die AMA zu senden, da bei positiver Beurteilung die Flächenreduktion keine Sanktion oder Rückforderung auslöst.

■ Bei geschädigten Naturschutzflächen ist eine Meldung an die Steiermärkische Landesregierung (Abteilung 13) notwendig, wenn die Nutzung oder Pflege der Projektflächen nicht so, wie in der Projektbestätigung vorgeschrieben, durchgeführt werden kann. Werden die Projektbestätigungsaufgaben durch die Naturschutzabteilung abgeändert, ist keine Meldung an die AMA erforderlich. Können jedoch die Projektbestätigungsaufgaben nicht einge-

Höhere Gewalt auf Almen

Was zu tun ist, wenn Tiere durch höhere Gewalt verenden.

Welche Fälle werden auf Almen als „Höhere Gewalt“ gewertet?
Grundsätzlich werden als Fälle höherer Gewalt Blitzschlag, Steinschlag, anzeigepflichtige Seuchen, Naturkatastrophe oder Wildtierriß gesehen. Damit diese auch anerkannt werden, ist ein entsprechender Nachweis erforderlich, der als Beleg für die Todesursache

der AMA übermittelt werden muss. Viehverkehrsscheine oder Belege der Tierkörperverwertung (TKV) werden nicht akzeptiert. Als geeignete Nachweise für Blitzschlag und Steinschlag gelten beispielsweise ein tierärztliches Gutachten oder ein Zerlegungsbefund, für einen Wildtierriß ein Gutachten des Bärenanwalts.

Unter welchen Voraussetzungen wird die Almförderung trotzdem ausbezahlt?
Damit ein Rind, Schaf, Pferd oder eine Ziege für die Direktzahlungen (DIZA) inklusive gekoppelter Almauftriebsprämie, Ausgleichszulage (AZ) und Öpul angerechnet wird, muss das Tier mindestens 60 Tage auf einer Alm oder Gemeinschaftsweide weiden. Verendet ein aufgetriebenes Tier während der Almzeit noch vor Erreichen der 60 Tage Mindestweidedauer durch höhere Gewalt, so ist trotzdem eine För-

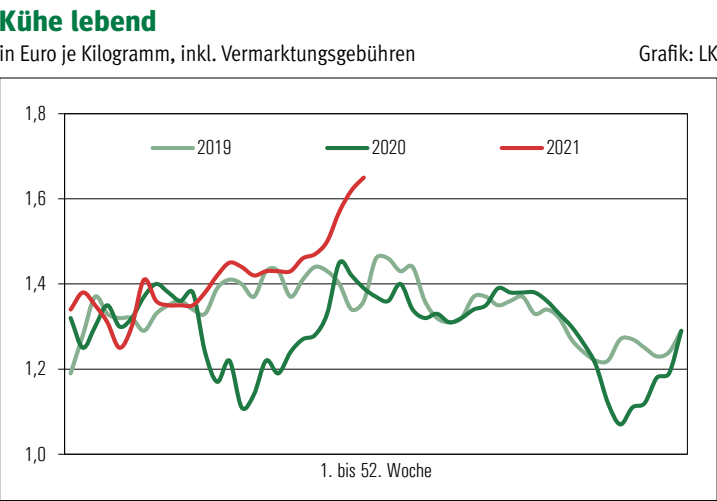
halten oder die Flächen nicht mehr rekultiviert werden, ist eine einzelbetriebliche Meldung an die AMA erforderlich.
■ Ist es notwendig, bestehende Biodiversitätsflächen aufgrund des Schadensereignisses zu verlegen, da sie ebenfalls nicht mehr rekultiviert werden können, bedarf dies auch einer Meldung an die AMA.

Wie soll eine Höhere-Gewalt-Meldung an die AMA aussehen?
Es sind entsprechende Nachweise (zum Beispiel Schadensprotokoll der Hagelversicherung) anzufügen oder nachzureichen. Das Schadensereignis sollte ausreichend dokumentiert werden (Fotos).

Wo kann ich die Höhere-Gewalt-Meldung einreichen?
Mit den entsprechenden Unterlagen kann die zuständige Bezirkskammer eine einzelbetriebliche Meldung mit dem Antragsteller durchführen. Dies kann auch selbstständig durch den geschädigten Antragsteller online per eAMA durchgeführt werden.

Weitere Infos. In Ihrer zuständigen Bezirkskammer oder unter www.ama.at.

Rindermarkt



Geringes Kuhangebot stärkt Aufwärtstrend

Stabil verhält sich derzeit der heimische Schlachtrindermarkt, die Notierungen werden diese Woche fortgeschrieben. Die hohen Temperaturen schwächen die Nachfrage, gefragt sind in überschauba-

rem Ausmaß primär Edelteile. Schlacht- und Nutzkühe sind weiter gesucht, da das Angebot generell nicht üppig ist. Jedoch hatten bzw. haben die Schlachtkuhpreise ohnehin deutlichen Aufholbedarf.

Unklar verendete Tiere auf Almen melden

Im Fall von verendet aufgefundenen Tieren auf Almen mit unklarer Todesursache oder Verdacht auf eine meldepflichtige Tierseuche (beispielsweise Rauschbrand, Pararauschbrand, Rotharnen) ist jedenfalls der Amtstierarzt zu verständigen. Auch am Wochenende ist via der Landeswarnzentrale 0316-87777 ein amtstierärztlicher Bereitschaftsdienst erreichbar. Um die Koordination der Verdachtsaufnahme, der Abholung und der nötigen diagnostischen Schritte zu erleichtern, ist eine möglichst umgehende Meldung sinnvoll und hilfreich!

Flieger-Einsatz im Kampf gegen den Hagel

Hagelfliegen vertreibt den Regen nicht, sagt Josef Mündler, Obmann der steirischen Hagelabwehrgenossenschaft.

Herr Obmann Josef Mündler, wie funktioniert das Prinzip der Hagelabwehr mit Fliegern?

JOSEF MÜNDLER: Wir fliegen direkt unter die Gewitterwolken, impfen sie mit einem elektronisch gezündeten Aceton-Silberjodidgemisch und versuchen so, die Bildung von großen Hagelkörnern zu verhindern und den Schaden in der Landwirtschaft möglichst gering zu halten.

Was passiert nun beim Hagelfliegen genau?

Unsere Piloten machen mit der 235 PS starken Cessna 182 gemeinsam mit dem Einsatzleiter am Flughafen das turbulente Aufwindgebiet der aufgetürmten Gewitterwolke ausfindig. In 10.000 Metern Höhe herrschen Temperaturen von minus 50 Grad Celius vor – je höher desto kälter. Hagel entsteht an Staubteilchen der rasant aufsteigenden warmen Luft. Unterhalb des turbulenten Aufwindgebietes der Wolke impfen wir diese mit Hilfe von Sprühdüsen mit dem elektronisch gezündeten Aceton-Silberjodidgemisch, das viele Kristallisationspunkte für Hagelkörner bildet. Somit verhindern wir große Hagelschloßen. Haben diese in der Höhe einen Durchmesser von einem Zentimeter, kommen sie als Regentropfen auf den Boden. Kommen sie erbsengroß herunter, hatten sie oben einen Durchmesser von zwei Zentimetern.

Gelingt das immer?

Gelingt es uns nicht, die Wolke zu impfen, dann kommen die großen Hagelkörner. Gemeinsam mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (Zamg) können wir nachweisen, dass durch die Hagelflieger die Hagelkörner wesentlich kleiner kommen. Und: Das Schadensausmaß wird um 40 bis 50 Prozent reduziert.

Wie gefährlich ist Hagelfliegen für die Piloten?

Hagelfliegen ist kein Kinderspiel – es ist schlimmer als eine Achterbahnfahrt. Wir sind keine Helden, aber wir wollen gesund wieder herunterkommen

Wir impfen Gewittertürme und wollen Schäden minimieren.

Josef Mündler, Obmann Hagelabwehr

und Schaden an den landwirtschaftlichen Kulturen verhindern. Als steirische Hagelabwehrgenossenschaft sind wir in Europa Schrittmacher. Delegationen aus Indien, Deutschland, der Schweiz, Rumänien, Bulgarien oder Georgien interessieren sich für unsere 65-jährigen Erfahrungen.

Den Hagelfliegern sagen viele nach, dass diese den Regen vertreiben. Was sagen Sie dazu?

Das ist ein Mythos. Dieser kommt aus einer Zeit, als es aus religiösen Gründen nicht erlaubt war, Böller direkt in Wolken zu schießen, weil man darin den Herrgott vermutete. Man durfte erst schießen, wenn das Gewitter vorbei war. Wir halten uns an die Naturwissenschaft: Es gibt trockene und nasse Wolken – sie schauen vom Boden aus gleich aus. Erst wenn wir nahe der Wolken sind erkennen wir, um welche Art es sich handelt.

Wie macht sich der Klimawandel für Sie als Pilot bemerkbar?

Der Klimawandel ist deutlich spürbar, weil die Gewitterwolken wesentlich mächtiger werden. Wir finden Wolkentür-

me, die bereits 13.000, 16.000 oder gar 19.000 Meter hoch sind. Üblicherweise waren sie 10.000 Meter hoch. Außerdem werden die nassen und trockenen Perioden länger.

Wie finanziert sich die steirische Hagelabwehrgenossenschaft?

Wir sind mit vier Flugzeugen unterwegs und arbeiten eng mit der Zamg zusammen. Unser Einsatzgebiet erstreckt sich aktuell von Hartberg bis Maria Lankowitz und von Fladnitz/Teichalm bis Arnfels, umfasst 480.000 Hektar und 88 Gemeinden. Pro Hektar finanzieren uns die Gemeinden für Waldflächen mit 1,50 Euro und Freiland mit drei Euro. Für Gebietserweiterungen sind wir natürlich offen.

Interview: Rosemarie Wilhelm



Josef Mündler ist erfahrener Düsenjet- und Hagelabwehr-Pilot.

SCHUSTER



Die Piloten der steirischen Hagelabwehr am Flughafen Thalerhof in Graz mit der Cessna 182.



Rauchgasgenerator und Düsen: Damit werden Gewitterwolken geimpft.



Alte Raketen sind gefährlich

Noch bis in die 1970er Jahre wurde mit Raketen gegen Hagel geschossen. „Etwa 70 gefährliche Original-Raketen mit Schwarzpulver lagern noch in Scheunen oder Stadeln“, sagt Josef Mündler. Die Hagelabwehrgenossenschaft sammelt diese Zeitbomben, die der Entminungsdienst zerstört. Kontakt: Josef Mündler, Tel. 0664/103 16 68.

Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	2,85 – 3,20
Qualitätsklasse II	2,65 – 2,80
Qualitätsklasse III	2,30 – 2,60
Qualitätsklasse IV	1,80 – 2,25
Altschafe und Widder	0,40 – 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg netto ohne Zuschläge

Klasse E2	5,90	Klasse E3	5,30
Klasse U2	5,50	Klasse U3	4,90
Klasse R2	5,10	Klasse R3	4,50
Klasse O2	4,50	Klasse O3	4,10
ZS AMA GS	0,90	ZS Bio-Austria	1,00
Schafmilch-Erzeugerpreis, Mai			0,97
Kitz, 8 bis 12 kg SG, kalt			7,00

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.

Karpfen	7,50	Silberamur	5,90
Amur	7,90	Zander	22,90
Wels	15,80	Regenbogenforelle	11,90
Stör	14,90	Lachsforelle	12,50
Hecht	19,90	Bachsaibling	12,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband landwirtschaftlicher Wildtierhalter, www.wildhaltung.at

Rotwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	0,50
	20 bis 80 kg	1,20
	über 80 kg	0,50
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	bis 8 kg	1,50
	8 bis 12 kg	2,50
	ab 12 kg	4,00
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,40 – 2,70
	II.Q.	2,20
Muffelwild		1,00

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht	2021	2020
Österr.-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg	282,99	273,21
EU-Erz.Preis Ø, Mai	202,94	175,95
Masth. bratfertig zugestellt, lose, Wo.24, je kg	2,56	2,36
Schlachtungen in 1.000 Stk., April	8.467	8.684

Speisefrüherdäpfel

Preisfeststellungen je kg vom 28. Juni

lose an Handel, netto	0,40 – 0,45
ab Hof, 10 kg, brutto	10,0 – 15,0

Steirisches Gemüse

Erhobene Preise je kg, Großmarkt Graz, für die Woche vom 28. Juni bis 3. Juli

Rispenparadeiser	2,30
Gewächshausgurken, Stk.	0,70
Freilandgurken	3,00
Karotten, Bund	1,50
Grazer Krauthäuptel, Stk.	0,80
Eichblattsalat, Stk.	0,50
Lollo Rossa, Stk.	0,50
Rote Rüben	1,00
Kohlrabi, Stk.	0,80
Porree (Lauch)	2,00
Radieschen, Bd.	1,00
Rhabarber	4,00
Schnittlauch, Bund	4,00
Petersilie, grün, Bund	4,00
Blattspinat	4,00

Beeren- und Steinobst

Preisfeststellungen je kg inkl. Ust. vom 29. Juni gepflückt ab Hof, Basis 1 kg, je nach Gebinde

Erdbeeren	5,00 – 8,00
Himbeeren	8,0 – 12,0
Ribiseln rot	3,00 – 5,00
Ribiseln schwarz	3,00 – 6,00
Stachelbeeren	3,00 – 6,00
Heidelbeeren	6,0 – 12,0
Kirschen	4,0 – 7,00

Schweinemarkt

Notierungen EZG Styriabrid

24. bis 30. Juni, Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,54
Basispreis Zuchtsauen	1,14

ST-Ferkel

28. Juni bis 4. Juli, in Euro je Kilo, bis 25 kg

ST- und System-Ferkel	2,60
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steir. Erzeugerpreise

17. bis 23. Juni

S	Ø-Preis	1,81
	Tendenz	-0,04
E	Ø-Preis	1,69
	Tendenz	-0,03
U	Ø-Preis	1,49
	Tendenz	±0,00
R	Ø-Preis	1,23
	Tendenz	-0,15
Su	S-P	1,74
	Tendenz	-0,06
Zucht	Ø-Preis	1,16
	Tendenz	±0,00

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Woche 21	Vorwoche
EU	163,66	-2,47
Österreich	172,36	-0,96
Deutschland	157,05	-5,22
Niederlande	151,42	-2,88
Dänemark	176,70	+1,48

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Eine ordentliche Reinigung vor Einlagerung von Ernteprodukten ist von größter Bedeutung.

MITTERBERGER

Bevor die neue Ernte kommt, gründlich sauber machen

Fast alle Lagerschädlinge kommen nur in Speichern vor. Schädlinge sind entweder schon da oder wandern ein.

Die Getreidespeicher vor der neuen Ernte gründlich zu reinigen ist sehr wichtig, denn Lagerschädlinge kommen fast nur in Speichern vor. Eine große Gefahr geht von Lagerresten aus. Auch wenn kein Befall sichtbar ist, können in den Körnern Eier von Vorratsschädlingen enthalten sein. Schon kleinste Mengen an Lagerresten können für einen erneuten Befall ausreichen.

Reinigung

Die wichtigste vorbeugende physikalische Maßnahme ist somit eine gründliche Reinigung der Vorratslager. Dies

kann mittels Sauggeräten erfolgen. Zudem sollten die einzulagernden Produkte gut gereinigt werden, denn auch Getreidebruch oder -staub können die Entwicklung von Vorratsschädlingen begünstigen. Außerdem sollten bei den Lagerräumen alle physikalischen Abwehrmethoden gegen Schadinsekten genutzt werden: gut abgedichtete Fenster und Türen (Gummidichtungen, Insektengitter), Isolierungen von Decken, Wänden und

Leitungen gegen Kodenswasser (Schimmelbildung).

Vorbeugende Präparate

Zur vorbeugenden Bekämpfung zählt auch die Anwendung von zugelassenen Präparaten für den Vorratsschutz in leeren Lagerräumen wie etwa *K-Obiol EC 25* (Wirkstoff Deltamethrin) oder *SilicoSec*. Letzteres ist auch für Biogetreide zugelassen und enthält Kieselgur, welches im Lager zerstäubt wird. Bei direktem Kontakt mit *SilicoSec* führen die scharfkantigen Silikatpartikel zu Verletzungen an allen beweglichen Insektenstadien und zum nachfolgenden Austrocknen.

Belegte Lager

Beide Präparate können auch im belegten Lager eingesetzt werden und müssen gleich-

mäßig mit dem Getreide vermischt werden. Am besten bei der Ein- oder Umlagerung. Zugelassen für die Anwendung im belegten Lager sind weiter auch *Dedevap plus* und *Insektenil-Naturpyrethrum-Spray*. Beide enthalten Pyrethrine als Wirkstoff und die Anwendung erfolgt durch Vernebelung. Der *Insektenil-Naturpyrethrum-Spray* ist auch für Biogetreide zugelassen. Eine Bekämpfung von Vorratsschädlingen mit Produkten auf Basis von Phosphorwasserstoff (beispielsweise Aluminiumphosphid) ist grundsätzlich zwar zulässig. Die Anwendung darf jedoch nur durch entsprechend geschultes Fachpersonal erfolgen.

Andreas Achleitner

Details im Pflanzenschutzmittelregister auf psmregister.baes.gv.at

INTERVIEW

Wir sind sehr breit aufgestellt



Georg Rockenbauer
Geschäftsführer Almland eGen

Wie kommt der Landring durch die Pandemie?

GEORG ROCKENBAUER: Wir sind sehr breit aufgestellt und kommen unterm Strich wirtschaftlich sehr gut durch die Pandemie. Für die Mitarbeiter war es aber eine Herausforderung: Unsicherheit, Team-Aufteilung, Mehrarbeit und Einspringen für Krankheitsfälle sowie am Anfang das eingeschränkte Sortiment. Daher haben wir unseren Mitarbeitern als Dank zweimal eine Prämie ausbezahlt.

Garteln und Heimwerken boomen, oder?

Das ist tatsächlich so. Wir merken das einerseits bei Baustoffen für den Garten, wie etwa Randsteine und natürlich auch bei Waren wie Rasensamen, Pflanzen etc. Man richtet es sich zu Hause her, weil man nicht so einfach Urlaub fahren kann. Das hat umsatzmäßig viel kompensiert.

Wie läuft es heuer und was erwarten Sie für die nächsten Monate?

Wir erwarten ein gutes, gleichbleibendes Jahr, ähnlich dem Vorjahr. Wir haben viele Auslieferungen und müssen noch einige Bestellungen abarbeiten. Dienstleistungen waren ohnehin nicht so betroffen und Betriebsmittel werden immer gebraucht.

Genossenschaft ist gesund!

LANDRING



Mit diesen Worten lies Justus Reichl vom Österreichischen Raiffeisen Verband bei der diesjährigen Generalversammlung der Almland eGen (Landring) aufhören.

Damit wir Menschen gesund bleiben, braucht es neben der Versorgung der Grundbedürfnisse auch noch weitere Faktoren.

■ Verstehbarkeit: „Ich kann die Zusammenhänge des Lebens und meiner Tätigkeit überschauen und verstehen.“ Da der Landring in unserer Heimat tätig ist und auch zukünftig sein wird, ist die Regionalität sein Erkennungs- und Bindungsmerkmal.

■ Gestaltbarkeit: als aktiver Tätigkeitsbereich der Mitglieder und Mitarbeiter, die wesentlichen Einfluss auf die Aktivitäten des Landrings haben. Subsidiarität bedeutet die Möglichkeit, dass jeder mitwirken kann und nicht, dass man hinnehmen muss, was vorgegeben wird.

■ Sinnhaftigkeit ergibt sich aus der Solidarität, die uns wissen lässt: „Wir werden gebraucht.“ Das hält nicht nur die Menschen gesund, sondern auch das Unternehmen Almland /Landring. Die Bestätigung über die Gesundheit des Unternehmens



Der Landring feiert Jubiläum: Geschäftsführer Georg Rockenbauer, Mag. Justus Reichl, Obmann ÖR Johann Pretterhofer (v.l.n.r.)

LANDRING

stellte auch das Prüfungsteam der Revision aus. Alle Handlungen wurden ordentlich durchgeführt und der Umsatz von 82 Millionen Euro bestätigt. Durch das gute Ergebnis kann auch zukünftig wieder in unsere Heimat investiert werden. In fast allen Filialen des Landrings gab es und wird es Erneuerungen geben. Vom Geschäftsführer

Georg Rockenbauer wurden die Projekte Tankstelle Ratten, Baustoffhalle Anger und Photovoltaik Birkfeld vorgestellt. Im Festakt gab Obmann ÖR Johann Pretterhofer einen Überblick über die Meilensteine der 85 Jahre in der Entwicklung des Unternehmens, welches sich vom Dienstleister für die Landwirtschaft hin zu einem modernen Handels-

unternehmen mit einem breiten Angebotsspektrum entwickelt hat. Zukünftig sieht man sich zunehmend als Verbindungsglied zwischen Land und Stadt, zwischen Produzenten und Konsumenten. Plattform dafür wird die neue Landring Greißlerei sein. Weitere Informationen über den Landring gibt der neue Imagefilm: QR-Code mit dem Smartphone scannen oder Link eingeben youtu.be/8by6GVtRRs.

INTERVIEW

Regionale Produkte gewinnen weiter an Bedeutung



Ariane Pfleger
Vorstandsdirektorin, RLB Steiermark

Raiffeisen ist Sponsor des Bio Awards. Vorstandsdirektorin Ariane Pfleger spricht über die Bedeutung des Agrar-Sektors in der Bankengruppe.

Raiffeisen begleitet seit Generationen die Landwirtschaft. Welche Aspekte sind für Produzenten und Konsumenten in der Pandemie wichtig geworden?

ARIANE PFLEGER: Gerade die vergangenen Monate haben gezeigt, dass Versorgungssicherheit, Qualität, Regionalität und sichere Arbeitsplätze noch bedeutsamer in der Gesellschaft geworden sind. Die landwirtschaftlichen Betriebe der Steiermark tragen einen großen Teil dazu bei. Viele von ihnen, darunter zahlreiche Bio-Betriebe, garantieren mit ihren Produkten höchste Qualität bei der Nahrungsmittelproduktion. Das hat wiederum einen positiven Einfluss auf das Leben der Bevölkerung.

Woher kommt das Engagement für die biologische Landwirtschaft?

Der Raiffeisen-Bankengruppe ist es seit jeher ein Anliegen, innovative und vorbildhafte Haltungen von Bäuerinnen und Bauern bestmöglich zu begleiten. Besonders das biologische Wirtschaften erlebt seit einiger Zeit starken Konsumentenzuspruch. Für uns war Bio jedoch stets mehr als nur ein Trend, denn es geht dabei um nicht weniger als Verantwortungsbewusstsein und den respektvollen Umgang mit unserer Um- und Mitwelt.

Welche Leistungen von Raiffeisen sind für Bäuerinnen und Bauern besonders interessant?

Bei Raiffeisen verfügen wir aufgrund unserer historischen Verbundenheit mit der Landwirtschaft sowie dem daraus resultierendem Know-how über das notwendige Verständnis für Anliegen und Fragen von Bäuerinnen und Bauern. Traditionell begleiten wir die Betriebe bei Investitionen samt Förderungsberatung. In der Pandemie wurde zudem augenscheinlich, wie wichtig Web-Shop-Lösungen für bäuerliche Betriebe sind. Einerseits durch die stärkere Nachfrage, andererseits durch den Trend hin zu Selbstbedienungsautomaten im ländlichen Raum. Hier unterstützen und beraten wir die landwirtschaftlichen Betriebe durch einfache und sichere Lösungen.

Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit in Ihrem Unternehmen?

Die RLB Steiermark hat sich die Transformation mit Digitalisierung und Nachhaltigkeit auf die Fahnen geheftet und einen Vorstandsbereich dafür geschaffen. Wir wollen damit dem Wandel im Bankengeschäft und im Lebensbereich unserer Kunden Rechnung tragen.

Kulturszene als wichtiger Wirtschaftsmotor

Der Kunst- und Kulturbereich in der Steiermark wird von Raiffeisen nachhaltig gefördert. Davon profitieren die Szene sowie die gesamte Wirtschaft.

Wie wichtig der Kunst- und Kulturbereich neben der Gesellschaft für die steirische Wirtschaft ist, lässt sich eindrucksvoll an einer Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (Wifo) aus dem Jahr 2020 ablesen: Allein in der Steiermark sind 11.600 Personen im Kunst- und Kultursektor beschäftigt. Durch ihre Tätigkeit produzieren sie eine jährliche Wertschöpfung von mehr als 625 Millionen Euro. Zusätzlich hängen mehr als 15.000 Beschäftigungsverhältnisse aus anderen Bereichen daran.

„Werden die wirtschaftlichen Effekte auf Sparten wie Tourismus und Gastronomie berücksichtigt, steigt die Summe der Wertschöpfung auf 925 Millionen Euro an“, rechnet Martin Schaller, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark vor. „Umso erfreulicher ist es, dass nun eine Belebung der Szene und damit auch der steirischen Wirtschaft stattfindet, an der wir als Raiffeisen-Bankengruppe einen wesentlichen Anteil haben“, hält Schaller fest.

Stimmung als halbe Konjunktur

Waren im April 2020 staatliche Hilfspakete erste Rettungsanker für Kunstschaffende, hat Raiffeisen in weiterer Folge Kunden aus diesem Bereich mit lösungsorientierter Beratung begleiten können. „Das ist in Summe aus unserer Sicht gut



Raiffeisen-Kunden können die Steiermark Schau kostenlos besuchen.

KUNSTHAUS GRAZ/MARTIN GRABNER

gelingen“, resümiert Generaldirektor Schaller.

Raiffeisen leistet zudem einen maßgeblichen Teil für die regionale Wertschöpfung, die essenziell für den Aufschwung nach der Pandemie ist. „Eine erstarkte Kulturszene ist einerseits Transporteur eines Lebensgefühls und fungiert andererseits als ein wirtschaftlicher Motor. Stimmung ist die halbe Konjunktur. Deshalb ist neben Hochkultur auch eine Hochstimmung für den Wirtschaftsstandort Steiermark wichtig“, sagt Schaller.

Kostenloser Eintritt zu Steiermark Schau

Generell unterstützt Raiffeisen in der Steiermark 4.500 Organisatoren und Vereine im Land. Speziell der Kunst- und Kulturbereich wird mit rund 1.000 Sponsorings, dem Kunstbankomat in der Herrngasse und aktuell mit dem Raiffeisen Kultursommer

gefördert. Neben Kunstschaffenden profitieren Kulturinteressierte ebenso davon: Im Rahmen des Kultursommers (*Infokasten unten*) können mit einer Raiffeisen-Debitkarte alle Schauplätze der Steiermark Schau kostenlos besucht werden. Einen Besuch wert ist neben dem Museum für

Geschichte und dem Kunsthaus Graz das neu gestaltete Volkskundemuseum. In diesem wird passend zur Aufbruchsstimmung in der Gesellschaft eine Vermessung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation und kultureller Ausdrucksformen der Steiermark unternommen.

Raiffeisen Kultursommer

- **Partner:** Die Steiermark Schau (bis 31. Dezember), das Musikfestival Styriarte (25. Juni bis 25. Juli) und das Musikfestival Arsonore (8. bis 12. September).
- **Gratis-Eintritt** mit der Raiffeisen-Debitkarte in alle Schauplätze der Steiermark Schau, zusätzlich gibt es Spezialführungen für das Volkskundemuseum und das Kunsthaus Graz auf der Raiffeisen-Kultursommer-Webseite zu gewinnen.
- **Die Steiermark Schau** findet im Volkskundemuseum, dem Museum für Geschichte, dem Kunsthaus Graz sowie in einem mobilen Pavillon statt.
- **Die Stationen** des mobilen Pavillons: Spielberg (5. bis 25. Juli), Schladming (14. August bis 5. September) und Bad Radkersburg (25. September bis 31. Oktober).

Mit dem Handy zum grünen Pass

Die Handy-Signatur hat sich in der Corona-Zeit als äußerst praktisch erwiesen. Sie ist nicht nur ein „elektronischer Ausweis“ im Internet, sondern erfüllt auch das rechtliche Erfordernis einer eigenhändigen Unterschrift. So ist es möglich, ortsunabhängig – also auch von zu Hause aus – Dokumente zu unterzeichnen und Amtswege online zu erledigen, von der Wohnsitzabmeldung über FinanzOnline bis zum grünen Pass.

Gebührenermäßigung

In manchen Fällen winkt sogar eine Gebührenermäßigung, wenn man Anträge mit der Bürgerkartenfunktion oder Handy-Signatur in einer sogenannten E-Government Anwendung elek-



Ihre Raiffeisenbank aktiviert Ihre Handysignatur.

RLB

tronisch fertigt. Auch Raiffeisen bietet Kunden an, Bankverträge per Handy-Signatur zu fertigen, was vor allem Firmenkunden stark nutzen. Die Aktivierung der Handy-Signatur ist in jeder Raiffeisenbank möglich. Alles, was man dazu mitbringen muss, ist ein Handy, das SMS empfangen kann und einen gültigen amtlichen Lichtbildausweis.

Flexibilität im Hochformat

Flexibilität ist aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Besonders Jugendliche wollen ihr Leben in vielen Bereichen flexibler gestalten. Die neue stylische Club-Debitkarte im Hochformat vereint diesen Anspruch gemeinsam mit der gewohnten Sicherheit von Raiffeisen.

Onlineshopping

Die Bankomatkarte bietet die bisherigen Funktionen mit den E-Commerce-Funktionalitäten einer Kreditkarte. Mit der neuen Raiffeisen-Debitkarte kann also nicht nur Geld abgehoben und bezahlt werden, sondern auch Onlineshopping und Abos können jetzt ganz einfach mit der Karte durchgeführt werden. Der Vorteil ist eine bessere Kos-



Die neue Club-Debitkarte bietet neue Funktionen.

RLB

tenkontrolle der eigenen Ausgaben. Umsätze werden sofort vom Konto abgebucht, damit Kunden ihre Umsätze stets im Überblick haben. Weltweit kann mit der neuen Raiffeisen-Bankomatkarte in 52 Millionen Mastercard-Akzeptanzstellen bezahlt werden. Zudem können Jugendliche mit ihrem Smartphone die mobile Bezahl-Funktion nutzen.

Meine Bank

Heute



Die Röstung der Knetmasse ist das Herzstück der Kernölherstellung. Zu trockene Kerne sind in der Verarbeitung schwierig.
KRISTOFERITSCH

Fehlerquellen in der Ölmühle kennen

Kernölproduzenten fokussieren sich zunehmend auf die Qualitätssicherung. Dazu gehört auch die Verarbeitung in der Ölmühle.

Das Steirische Kürbiskernöl g.g.A. erfreut sich steigender Beliebtheit: Daher ist es für Produzenten umso wichtiger, sich auf die laufende Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung dieses Spitzenprodukts zu fokussieren. Die richtige Pressung, Abfüllung und Lagerung spielt dabei eine große Rolle.

Kerne brauchen Ruhe

Nach der Ernte, Reinigung und Trocknung sollte dem Kürbiskern unbedingt eine Ruhephase gewährt werden, damit sich das Fett im Kern optimal anordnen kann. Wird die benötigte Ruhezeit nicht eingehalten, kommt es zu qualitativen und quantitativen Einbußen bei der Ölgewinnung, da sich die Verarbeitung der frisch getrockneten Kürbiskerne in der Ölmühle schwerer gestaltet.

Das Herzstück

Die Röstung ist das Herzstück der traditionellen Herstellung, denn hier entstehen jene Aromen (auch „Maillard-Produkte“ genannt), die für die Einzigartigkeit des Steirischen Kürbiskernöls ausschlaggebend sind. Hierbei ist das Fingerspitzengefühl des Müllers gefragt, wird das Röstgut zu heiß oder zu lange geröstet, so wird das Öl braun, schmeckt bitter, riecht verbrannt und ist nicht so lange haltbar.

Abhängig von Röstmenge, Wasserzugabe und Aufbau der Presse dauert der Röstvorgang bei jeder Ölmühle unterschiedlich lange.

Kernfeuchtigkeit

Doch nicht alles liegt in der Hand des Pressmeisters, entspricht die Kernrohware nicht den Qualitätsvorgaben, kann auch er kein Spitzenprodukt daraus zaubern. Die Kernfeuchte der Kürbiskerne sollte zwischen sechs- bis acht Prozent liegen, um ein optimales

Ergebnis beim Pressvorgang zu erreichen. Weist der Kürbiskern eine Feuchtigkeit unter sechs Prozent auf, nimmt dies direkt negativen Einfluss auf Mahl-, Knet- und Pressvorgang. Die Bearbeitung solcher Kürbiskerne erweist sich generell als schwieriger und kann zu Fehlern im Öl führen.

Absetzphase

Bevor das Öl in die Verkaufsgebinde abgefüllt wird, bedarf es einer Absetzphase, in der das

„ Durch das Absetzen der Trubstoffe ist keine Filtrierung nötig, der Behälter darf aber auch nicht aufgerüttelt werden.

Lisa-Marie Masser, Kürbiskernöl-Expertin

Kürbiskernöl langsam abkühlt und sich die Trubbestandteile (Schweb- und feste Bestandteile) am Boden des Behälters absetzen können. Dieser Vorgang wird auch als „Droselbildung“ bezeichnet, ist eine natürliche Sedimentation und macht einen Filtervorgang überflüssig.

In der Regel dauert die Absetzphase etwa zehn Tage, hier sollte die Raumtemperatur 15 Grad Celsius nicht unterschreiten und der Behälter nicht hermetisch verschlossen werden, da es ansonsten zu einem Unterdruck kommt und das Absetzen der Schwebeteile verhindert wird.

Abfüllung

Die frisch befüllten Ölbehälter sollten in dem Raum gelagert werden, in dem auch die Abfüllung stattfindet, um die entstandene Drosel durch einen Transport des Absetzbehälters nicht wieder aufzuwirbeln.

Falls keine direkte Abfüllung in Verkaufsgebinde erfolgt, sollte zumindest eine Umfüllung in einen anderen Lagerbehälter durchgeführt werden. Auch hier sollte besonders

sorgsam vorgegangen werden, um das Aufwirbeln der Drosel zu vermeiden.

Lagerung

Im Gegensatz zum Absetzbehälter sollte der Lagerbehälter mit dem fertigen Kürbiskernöl dicht verschlossen werden, um jegliche Luftzufuhr zu verhindern. Fette, Öle und fetthaltige Lebensmittel sind nur begrenzt haltbar. In erster Linie ist daher darauf zu achten, dass die Ölfaschen bei Raumtemperatur, in einem sauberen Raum, ohne direkte Sonneneinstrahlung und ohne größere Temperaturschwankungen, gelagert werden. Kälte kann die optische Qualität mindern (Kasten).

Lisa-Marie Masser

Kernöl gehört nicht in den Kühlschrank

■ **Kälteschaden.** Von einer Lagerung bei Kühlschrank- oder gar Minustemperaturen wird dringend abgeraten, da das Kürbiskernöl dabei einen Kälteschaden erleiden kann.

■ **Ausflocken.** Bei kalten Temperaturen flocken die im Kernöl enthaltenen Resttrubbestandteile aus und es bildet sich ein sichtbarer Niederschlag, der zu einer optischen Qualitätsminderung führt. Kürbiskernöl g.g.A. mag es dunkel.

Treuer Abnehmer: Die Ölmühle Birnstingl

Die Ölmühle Birnstingl ist treuer und langfristiger Partner für die steirischen Landwirte im Kürbisbau und starker Partner für die steirische Landwirtschaft. Das Familienunternehmen in der fünften Generation hat sich einen Ruf durch die Zahlung

von Höchstpreisen von Kürbiskernen gemacht. Bezahlte wird am Tag der Anlieferung auf Wunsch auch gerne in bar. Mit einem Exportanteil von über 50 Prozent zählt die Ölmühle Birnstingl zu einer der größten Österreichs. Seit dem Gründungsjahr im

Jahr 1854 stellt die Familie Birnstingl Kürbiskernöl nach dem traditionellen Herstellungsverfahren her und das Wissen wurde über die Generationen weitergegeben.

Vertragsanbau

Jährlich rund um den Dezember werden Anbauverträge

für den Kürbisbau abgeschlossen und dabei auch gerne neue Landwirte gewonnen. Kontakt: *Ölmühle Birnstingl GmbH* Reiteregge 25, 8151 Hitzendorf Tel. 03123/2717, *office@birnstinglgbmh.at*

www.birnstinglgbmh.at



Bereits in fünfter Generation gehört die Ölmühle Birnstingl nicht nur zu den traditionsreichsten, sondern auch größten Österreichs. BIRNSTINGL



Kürbis-Erntetechnik heuer testen!

„ Dank unserem Top-Team hat die 2021er-Serie der PHÖNIX wieder die neueste Technik! Und das Beste dabei ist: Unsere Vorführmaschine kann getestet und besichtigt werden! Bei Interesse freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme. Selbstverständlich haben wir auch Mobiltrockner sowie Waschanlagen zur Miete im Programm. Damit unterstützen wir Sie vom Acker bis zum Kern! Bernhard Pfeiffer, Tel. 0664/1944842

ascon3.at



Märkte

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindl. erhobene Preise ab Hof inkl. Ust.

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	5,50 – 8,00
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	9,00 – 12,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	17,0 – 22,0

Unverbindl. Preise inkl. Ust., frei Rampe

Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,60
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50
Kürbiskerne Bio g.g.A.	5,00

Milchkennzahl international

Quelle: EK, IFE, LTO

	Kurs	Vorper.
Spotmilch Italien, 20.6.	37,5	36,8
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, Mai	37,0	36,2
Flüssigmilch EEX Leipzig, €/t, Juli, 28.6.	34,35	34,35
Internationaler GDT-Auktionspreis-Index, 15.6., %-Veränderung	-1,3%	-0,9%

ANZEIGE



Die Waldverband Steiermark GmbH sucht zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine/n

Forst-/Holzberater/in im Außendienst

Einsatzgebiet: Bezirk Murau

- Ihre Aufgaben
- Betreuung unserer Mitgliedsbetriebe und Dienstleister
 - Koordination der Holzströme und Logistik
 - Akquisition von neuen Mitgliedsbetrieben sowie Angebots- u. Vertragsabwicklung
 - Mitarbeit bei der Organisation von regionalen Veranstaltungen

- Unsere Anforderungen
- Forst-/holzfachliche Ausbildung mit kaufmännischen Grundkenntnissen
 - Praktische Erfahrungen in der Forst-/Holzwirtschaft
 - sehr gute EDV-Kenntnisse
 - gute organisatorische Fähigkeiten, Team- und Kommunikationsfähigkeit
 - selbstständige Arbeitsweise, Verhandlungsgeschick und Einsatzbereitschaft

Wir bieten einen eigenverantwortlichen Aufgabenbereich in einem erfolgreichen Unternehmen. Für diese Position gilt ein Monatsbruttogehalt von 2.750 € auf Vollzeitbasis (40 Wochenstunden) mit Bereitschaft zur Überzahlung, abhängig von relevanter Qualifikation und Berufserfahrung.

Ihre aussagekräftige Bewerbung schicken Sie bitte bis zum 31. Juli 2021 an:

Waldverband Steiermark GmbH
z.H. Hr. Dipl.-Ing. Bernd Poinsett
Krottendorfer Straße 79
A-8052 Graz
Mail: office@waldverband-stmk.at
www.waldverband-stmk.at



- Gemeinsam stehen wir für:
- Schutz und Stärkung des Eigentums
 - Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
 - Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

Optimale Holzvermarktung

Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Organisation und Durchführung der Holzernte

„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Professionelle Waldbetreuung

Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

www.waldverband-stmk.at

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, stefanie.stoiser@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin: Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368, roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucak, DW 1365, johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Emanuel Schwabe, DW 1342, emmanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Johanna Gütl, DW 1356, johanna.guetl@lk-stmk.at

Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341, ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 67 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Realitäten

Bestes Ackerland, 7 Hektar und 6 Hektar Wald im Bezirk Radkersburg an den Bestbieter zu verkaufen, Tel. 0664/4201952

Suche Acker- und Wiesenflächen zum Kaufen, Wald zum Kaufen gesucht, Raum Pöllau, Hartberg, Stubenberg, Kaindorf, Tel. 0664/3244755, Privat.

Zu verkaufen: Fürstentfeld, Rittscheingreithweg, Ackerland, 1,35 Hektar, Anfragen unter Tel. 0664/99709809

Acker-, Grünland, Wald, Sacherl und Landwirtschaften dringend zu kaufen gesucht, AWZ: Agrarimmobilien.at, Tel. 0664/8984000

Suchen Landwirtschaft auf Pacht oder Leibreute oder Stelle als Verwalter, Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder an presse@lk-stmk.at mit dem Kennwort: Schafe

Bauernhof im Bezirk Murau dringend für sehr vermögenden Kunden zu kaufen gesucht! Rasche, diskrete Abwicklung. Für ein unverbindliches Gespräch stehen wir Ihnen unter Tel. 0664/3820560 gerne zur Verfügung, info@nova-realitaeten.at

Aufforstungsflächen gesucht, Tel. 0664/9237256



Suche Pachtflächen, Tel. 0664/9237256

Leibreute gesucht, Tel. 0664/9237256

Privat: Suchen Eigenjagd (ungefähr auf 800 m Seehöhe) oder größere Waldfläche (60 bis 80 Hektar), Steiermark oder Kärnten, Tel. 0664/7862865

Suche Eigenjagd zu pachten, Tel. 0680/5529100

Tiere

Sulmtalerküken, 5 bis 6 Wochen alte Hähne für Mast, Tel. 0699/11410299

Schöne Fresser, männlich bzw. Einstell-Ochsen sowie Jung-Kalbinen (alles auch Bio) lieferbar, Fa. Schalk, Tel. 0664/2441852

Freilandhühner zu verkaufen, a € 1,- Bezirk Leibnitz, Tel. 0664/73924925

Partnerbetrieb gesucht, welcher unsere Kälber zu Fresser umstellt, Tel. 0664/8470675

Kaufen Jungvieh, Einsteller, Schlachtvieh (bevorzugt Kühe) und auch Betriebsauflösungen, Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Mastbetriebe noch gesucht für Kalbinnen-, Ochsen- bzw. Stiermast (auch Bio-Betriebe), Schalk, Tel. 0664/2441852

Suche dringend einen Bernhardiner Welpen, kann auch älter sein wie ein Welp, Tel. 0699/11728352

Kaufe Schlacht- und Nutzpferde zu guten Preisen, sowie Barzahlung und Sofortschlachtung, Tel. 0664/3408033

Partnersuche

Thomas, 48
Handwerklich begabter, ehrlicher Mann, der gerne tanzt und die Liebe zur Natur gerne mit Dir teilen würde. Lass es uns doch versuchen.
Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Jenny, 41
Humorvolle, optimistische, tolerante Klasse Frau. Naturverbunden und sportlich solltest Du sein. Freu mich auf deinen Anruf.
Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Naturfreund, 49, sucht Steirerin mit Herz, Wald und Wiese vorhanden, Privat, natur2017@gmx.at

PKW-Anhänger:
Beste Qualität
direkt vom
Hersteller

Heiserer-Anhänger
St. Johann i. S.
0 34 55/62 31
www.heiserer.at

Reini, 73, Witwer
Begeisteter Wanderer der nicht raucht, trinkt und gerne in Kroatien seine Ferien verbringt. Wollen wir das gemeinsam machen?
Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Daniela, 61
Umzugsbereite Dame mit den Eigenschaften einer tollen Frau. Möchte wieder der Zweisamkeit spüren.
Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Ich möchte nicht mehr alleine sein, suche eine Dame zwischen 55 und 65 Jahren.
Tel. 0664/4626073

Burgi, 60+, zärtlich und temperamentvoll sucht Mann zum Verwöhnen.
Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at

Helga, 59, jugendliche Witwe, weibliche Figur und sehr gute Hausfrau sucht einen liebevollen Partner, der die Natur genau so liebt wie sie.
Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Keine Liebelei möchte Moni, 53, die nach einer großen Enttäuschung wieder einen bodenständigen, ehrlichen Mann in ihrem Leben vermisst.
Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Ina, 67, Witwe, Köchin aus Leidenschaft, möchte Dich umsorgen, Dich lieben und mit Dir glücklich werden. Kann zu Dir ziehen.
Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Erika, 55, sinnliche Dorfschönheit, lebenslustig, zärtlich, liebevoll, hat wieder Zeit für das Leben und die Liebe. Wo bist du?
Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Zu verkaufen

Wir verkaufen Maissilageballen mit Mantelfolie abgebunden um € 79,50–/Stück inkl. MwSt. und Zustellung, Tel. 0664/88500614

Hydraulische Kombi Eckballen-Zange, hydraulische Obstpresse Stössler, Tel. 0676/6707577



Schäl-Profi 500 A-Z, neuwertig, Preis € 2.180,- Tel. 0676/6082100

Neue Holzprofi Drechselbank M355, Spitzenweite 510 mm, Spitzenhöhe 177,5 mm, 230 V, stufenlose Geschwindigkeit, 57 kg, € 963,- OÖ
Tel. 07613/5600, Stmk. Tel. 03335/4545, www.holzprofi.com

Silorundballen, Ernte 22.5.2021, DM 125 cm, 20 Messer, 6-fach gewickelt, mit eigener Presswickelkombi gepresst. Bezirk Braunau/OÖ, Transport mit Holz-LKW-Zug, kann vermittelt werden, Preis VB, Tel. 0664/1366007

DWG Metallhandel
TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELLE
verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager
Preise auf Anfrage unter:
Tel. 07732/39007
office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at

Zwei Oldtimer Schlepper zu verkaufen: Fahr, Baujahr 1955, fahrbereiter Originalzustand, 24 PS, € 3.900,- Fendt F12, Baujahr 1954, sehr schön gepflegter Originalzustand, € 7.900,- Tel. 0664/2250498

Kippmulde Brantner, 2,20 m günstig zu verkaufen, Tel. 0650/5542644

Kaweco Abschiebewagen, 22 m² mit Tandemachse, Tel. 0650/5542644

European-Label-Award 2021

ETIVERA fördert Design-Elite der Zukunft.

Zum Thema „Gin“ veranstaltete der Verpackungs- und Etikettenspezialist ETIVERA einen Gestaltungswettbewerb unter angehenden Grafik-Designern aus dem In- und Ausland. Die Resonanz war überwältigend, ebenso die Qualität der 322 eingereichten Etikettendesigns – nicht zuletzt deshalb, weil dieser europaweit einzigartige Award JungdesignerInnen neben Geldpreisen auch die Gelegenheit bietet, schon während der Ausbildung in der Wirtschaft Fuß zu fassen. Dass eine ansprechende Optik für den Verkaufserfolg von Produkten ebenso wichtig ist wie die Qualität des Inhalts, weiß ETIVERA Ge-



schaftsführer Peter Kulmer aus langjähriger Erfahrung. Deshalb hält er gutes Design für genauso unverzichtbar wie die Förderung des Designer-Nachwuchses: „Bei der Erstauflage des Awards haben 50 Prozent der präsentierten Etikettendesigns Käufer gefunden. Für heuer haben wir uns die Latte noch höher gelegt und streben eine Abnahmequote von 70 Prozent an.“ Die Preisverleihung fand auf dem Dach der ETIVERA-Unternehmenszentrale statt. Die Kür der Sieger erfolgte auf zweifache Weise: Durch eine siebenköpfige Fachjury und per Publikumsvoting. Die Top 25 beider Kategorien wurden in einem Booklet ab-

gebildet und sind sowohl auf der ETIVERA-Website als auch im Schauraum in St. Margarethen/Raab ausgestellt.

Gewinner Juryauswahl

- Gold: De Jong Zsuzsanna – MOME Budapest
- Silber: Kathrin Rothbauer – die Graphische Wien
- Bronze: Kántor Katalin – MOME Budapest

Publikums-Gewinner

- Gold: Melisa Huskanovic – die Graphische Wien
- Silber: Nicole-Sophie Prinz HTL1 – Linz
- Bronze: Hanna Fuchs – HTBLVA Ortwein Graz

www.etivera.at



Steirische Exportsieger stehen fest

Nach einem Jahr Zwangspause wurden im Rahmen des Steirischen Exporttages wieder die Preise für herausragende Leistungen steirischer Exporteure verliehen. Ausgezeichnet wurden die DiniTech GmbH (Kategorie Kleinunternehmen), die FISCH-Tools/Johann Eberhard GesmbH (Kategorie Mittleres Unternehmen) und die Sattler AG (Kategorie Großunternehmen). Josef Herk, Präsident WKO Steiermark: „Die steirische Exportgeschichte hat in den vergangenen Jahren ein Erfolgskapitel nach dem anderen geschrieben. Dann kam Corona. Unsere Exportbetriebe haben als eine der ersten die massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie zu spüren bekommen. Nun zählen sie allerdings auch zu den ersten, die uns in Umfragen wieder positivere Konjunktursignale zurückmelden.“ Die WKO unterstützt mit dem Internationalisierungszentrum Steiermark.



322 Einreichungen auf höchstem Niveau



Edith und Peter Kulmer von ETIVERA mit den Siegerinnen der Jurywertung und WK-Präsident Josef Herk



TOP QUALITÄT:
WIESENHEU, heißluftge-
trocknete **LUZERNE**,
Luzerne- und Gras Pellets,
Luzerne-Gras-Heu Mix,
STROH (Häckselstroh
entstaubt),
Effektspan-Einstreu mit
Lieferung in ganz Öster-
reich und gratis Futter-
mittelanalyse.
Auch in **BIO Qualität**
DE-ÖKO-034,
Tel. +49(0)174/1849735
oder info@
mk-agrarprodukte.de

Militärplanen –
Abdeckplanen
gewebt mit Ösen, z.B.
1,5 x 6 m = € 37,-
3 x 5 m = € 49,-
4 x 6 m = € 63,-
6 x 8 m = € 137,-
8 x 10 m = € 244,-
10 x 12 m = € 365,-
www.koppi-kunststoffe.at
Tel. 01/8693953



Lenkachse
Forstanhänger
mit **Lenkachse**
A. Moser Kranbau GmbH:
4813 Altmünster
Tel. +43/7612/87024,
www.moser-kranbau.at

farmundforst.at
SIP Grünlandgeräte



Forstanhänger
25 Jahre
Lenkachse

IGLAND Seilwinden



Mulchtechnik - Obst/Weinbau



Top-Qualität !..
fairer Preis.



Farm & Forst
Land- u. Forsttechnik - Service
STEYR Partnerhändler u. Fachwerkstatt
8530 Deutschlandsberg (03462/2423)



Kombi-Kräne
Holzladen – Baggern –
Spalten – Mistladen
A. Moser Kranbau GmbH:
A-4813 Altmünster
Tel. +43/7612/87024,
www.moser-kranbau.at

Posch Maxi, wenig
gebraucht, VB € 600,-
Tel. 0664/5124761



Kippmulden in robuster
Bauweise mit 2-Zylinder-
System, Nutzlast 3,5
Tonnen, Kippwinkel 90°,
Hardox-Schürfleiste,
Klappwand, Dreipunkt
und Euro-Aufnahme, z.B.
180 cm € 1.900,-
200 cm € 2.100,-
220 cm € 2.200,-
240 cm € 2.400,-
inkl. MwSt.
Tel. 0699/88491441,
aigner-landtechnik.at



Notstrom-Zapfwellen-
generatoren für die
günstige Versorgung
Ihres Betriebes bei
Stromausfall. Leistungs-
bereich von 10 bis 130
KVA. Wir erstellen Ihnen
gerne ein Angebot unter
Tel. 0699/88491441,
aigner-landtechnik.at

Ihre Anzeige
ZIELGENAU
beim Interessenten
johanna.guetl@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at



Zaunpflocke Kiefer –
kesseldruckimprägniert,
z.B.
8 x 175 cm € 4,90,-
8 x 200 cm € 5,50,-
8 x 220 cm € 5,90,-
10 x 200 cm € 7,90,-
10 x 220 cm € 8,90,-
10 x 250 cm € 9,50,-
inkl. MwSt.
Palettenpreise
auf Anfrage,
Lieferung möglich,
Tel. 0699/88491441,
aigner-landtechnik.at



Trapezbleche und
Sandwichpaneele für
Dach & Wand
Bichler Metallhandel &
Rohstoffe GmbH
A-4932 Kirchheim im Inn-
kreis (Gemeinde Aspach),
Kasing 3
Tel. +43/7755/20120,
tdw1@aon.at,
www.dachpaneele.at

Kaufe/Suche

Europaletten
Suche laufend gebrauchte
Europaletten, Aufsatz-
rahmen und Gitterboxen,
Barzahlung,
Tel. 06544/6575

Verschiedenes

Kostenloser Abriss
von Bauernhäuser und
Stadeln, Ankauf Altholz,
prompt, faire Bezah-
lung, österreichweit,
Tel. 0664/2325760,
abm.holz@gmail.com



RAUCH
MULTIFUNKTIONSWAAGE
mit Kassenfunktion und
Bon-Etikettendruck!
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210



RAUCH
Stallkühlung
mit Wasserrauch – senkt
die Temperatur um bis
zu 10 Grad Celsius und
steigert die Luftfeuchte,
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210

Forstservice Neumeister
Beratung/Stockkauf/
Rundholzankauf
Ankauf: Fi/Fa AC 30 cm +
€ 95,- + MwSt.
Tel. 0664/5008795

Strohspedition
Fa. Mertlitsch liefert Stroh
geschnitten, gehäckselt,
gemahlen
Heu, Luzerne, Siloballen
Tel. 0664/3413448 oder
armin@mertlitsch.at

Offene Stellen

Suche Pensionist oder
pensioniertes Ehepaar
für leichte Garten- und
kleine Reparaturarbeiten
in Graz, Wohnmöglichkeit
vorhanden, geringfügig
beschäftigt, Zuschriften
an die Landwirtschaft-
lichen Mitteilungen,
Hamerlinggasse 3, 8010
Graz oder an presse@lk-stmk.at mit dem Kenn-
wort: Pensionist

Ehrgeizige Mitarbeiter
(m/w) für den Ver-
kauf gesucht. AWZ:
Agrarimmobilien.at,
Tel. 0664/8697630

Ihre Wortanzeige	
PREISE	
Mindestverrechnung	€ 16,10 netto (7 Worte
mager, 1 Wort fett)	
1 Wort bis	
15 Zeichen ...	
mager	€ 1,80
fett	€ 3,50
Großbuchstaben	€ 3,50
Großbuchst. fett	€ 4,50
Farbbalken mager	€ 3,60
Farbbalken fett	€ 4,60
über 15 Zeichen	€ 3,50
Foto	€ 14,00
Logo	€ 15,00
Chiffre Inland	€ 7,00
Chiffre Ausland	€ 15,00
johanna.guetl@lk-stmk.at	
0316/8050-1356	
www.stmk.lko.at	

ANZEIGENSCHLUSS
8. Juli

lk-Stellenangebote

Landjugend RegionalbetreuerIn

für die Bezirke Murau und Murtal (Teilzeit im
Ausmaß von 20 Wochenstunden)

Ihre Tätigkeiten umfassen:
• Planen, Organisieren und Durchführen von Veranstaltungen,
Wettbewerben und Projekten der Landjugendbezirksgruppen Ju-
denburg, Knittelfeld und Murau (Abend- und Wochenendeinsätze)
• Betreuung der Landjugendbezirksgruppen und Land-
jugendortsgruppen im Dienstgebiet (kooperative Zu-
sammenarbeit mit den Bezirksvorständen)
• Umsetzung von regionalen Bildungsprogrammen und Schulungen
• Umsetzung von regionalen Agrarveranstaltungen (Wettbewerbe und Agrarkreise)
• Administrative Tätigkeiten für die Land-
jugendbezirksorganisationen
• Öffentlichkeitsarbeit

Sie bringen mit:
• Abschluss einer höheren Schule
• Pädagogische Ausbildung (z.B. Hochschule für Ag-
rar- und Umweltpädagogik) von Vorteil
• Landjugenderfahrung erforderlich
• Sehr gute EDV-Kenntnisse (MS Office)
• Ausgezeichnete Kommunikations- und Organisations-
fähigkeiten, Flexibilität und Selbstständigkeit
• Führerschein der Klasse B

Unser Angebot:
• Ein spannendes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet
• Unser Haus pflegt einen wertschätzenden und respekt-
vollen Umgang, wir sehen uns als verlässlichen Arbeit-
geber mit klaren Strukturen und Verantwortungen
• Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung der Arbeitszeit
• Erfahrene Kollegen/Innen begleiten Sie wäh-
rend der Einarbeitungsphase
• Ihr Dienstort ist in der Bezirkskammer Ober-
steiermark, 8600 Bruck/Mur
• Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung,
gemäß der Dienst- und Besoldungsordnung der Landeskam-
mer für Land- und Forstwirtschaft und beträgt mindestens
€ 1.301,- brutto pro Monat für 20 Wochenstunden.

Ihre aussagekräftige Bewerbung einschließlich Bewerbungsformular
(verfügbar unter www.lk-stmk.at/karriere) richten Sie bitte an:

Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3 8010 Graz
personal@lk-stmk.at

Infos auf www.stmk.lko.at/karriere

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Malwettbewerb „Sommer, Sonne – Spaß am Bauernhof“

Wie verbringt ihr euren Sommer auf dem Bauernhof? Was habt ihr in den Sommerferien schon alles erlebt?
Was macht euch Spaß? Zeichnet, malt oder bastelt drauf los und schickt eure Eltern mit dem Kunstwerk zur Post.

Bis 10. September 2021 muss euer Kunstwerk bei uns eingelangt sein.
Name, Alter und Absender nicht vergessen! Es winken viele tolle Preise!
Wie beispielsweise ein Bobby-Car, ein Riesensitzsack, Modelltraktoren,
Insektenhotels, Tickets für den Tierpark Herberstein, Jump 25,
Zotter Schokoladenmanufaktur, Wassererlebnispark Gesäuse
und vieles mehr.

Adresse:
Landwirtschaftliche Mitteilungen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz,
Kennwort „Malwettbewerb“



Alle Gewinner werden schriftlich verständigt. Barabläse ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre bekanntgegebenen personenbezogenen Daten, wie z. B. Name und Adresse werden für die Durchführung des Gewinnspiels benötigt und entsprechend verarbeitet. Die Bereitstellung der Daten ist freiwillig, jedoch kann ohne diese Bereitstellung keine Teilnahme am Gewinnspiel stattfinden. Im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer Daten verfügen Sie über die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerruf und Widerspruch sowie auf Datenübertragbarkeit. www.stmk.lko.at/datenschutz.

RINDERZUCHT STEIERMARK MARKTTERMINE

Zuchtrinder	Kälber und NutZRinder
12.08. - Traboch - 10:30 Uhr	06.07. - Traboch - 11:00 Uhr
19.08. - Greinbach - 10:30 Uhr	13.07. - Greinbach - 11:00 Uhr
30.09. - Traboch - 10:30 Uhr	20.07. - Traboch - 11:00 Uhr
21.10. - Greinbach - 10:30 Uhr	27.07. - Greinbach - 11:00 Uhr

Marktanmeldung und Preisinfos unter **www.rinderzucht-stmk.at**



Standort Greinbach
Penzendorf 268, 8230 Hartberg
Tel.: +43 3332 61994-10

Standort Traboch
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: +43 3833 20070-10



€ 200 Ankaufsbeihilfe
des Landes Steiermark für
Kühe und trüchtige Kalbinnen
auf Zuchtrinderversteigerungen
für alle steirischen Betriebe



Rinder verkaufen und kaufen -
mit Service für alle steirischen
Bäuerinnen und Bauern -
weil's einfach passt ...



Dem kleinen Nils gefällt der Traktor fast noch besser als seinen Eltern.
ECKEHARD BRAUN

Der Traktor is at home baby

Radio FM4 rief zu einem Wettbewerb um einen restaurierten Lindner-Oldtimer auf. Da wurde der Leobner **Andreas Hagemann** hellhörig: „Wir sind vor drei Jahren auf eine Huabn gezogen, mit 4.500 Quadratmetern Wiese und Wald, die wir nutzen dürfen. Aber die Arbeit erschlägt einen, wenn man keinen Traktor hat.“ Da er von Beruf Tontechniker sowie Kameramann ist und als Hobby Hip-Hop-Musiker, drehte er das Musikvideo „I brauch an Traktor“. Darin spielen auch seine Frau Alexandra, die einen Permakulturgarten pflegt und ihr Sohn Nils (und sein Trettraktor) mit. „In dem Lied ist eigentlich genau beschrieben, wie es ist. Ich hab’ wirklich vor, den Traktor auch einzusetzen“, so der überglückliche Gewinner, der in seinem Leben noch nie einen Traktor gefahren hat. Gerade arbeitet er am neuen Video „I hob an Traktor“, das es bald auf YouTube zu sehen gibt.



Bei Fröhlich-Reis ist die 1. steirische Reismühle in Betrieb gegangen
KK

Erste steirische Reismühle eröffnet

Vor fünf Jahren hat **Ewald Fröhlich** in Halbenrain zum ersten Mal Reis geerntet. Seither kann SO-Fröhlich Reis auf einen beeindruckenden Erfolgsweg zurückblicken – vom innovativen Marketing bis zur Zusammenarbeit mit renommierten regionalen Partnern. Ende Oktober 2019 wurde auch die 1. steirische Reismühle in Betrieb genommen, somit ist Fröhlich-Reis vom Acker bis zum Teller 100 Prozent steirisch. Das wurde kürzlich gefeiert.



Mädchen-Trio vertritt die steirischen Junggärtner beim Bundesfinale.
GROWI

Junggärtnerinnen setzen sich durch

Die drei besten steirischen Junggärtnerinnen qualifizierten sich beim Landesentscheid für den diesjährigen Bundeswettbewerb. Quasi zum Aufwärmen für die Lehrabschlussprüfung mussten die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer 20 theoretische und praktische Disziplinen einzeln und in Teams lösen. Am besten gelang dies **Anna Schuster** aus Gnies bei Sinabelkirchen. Mit ihr freute sich ihr Lehrbetrieb **Birgit Langer** in Fürstenfeld. Rang zwei belegte **Clarissa Reinbacher** aus St. Stefan ob Stainz (Gärtnerei Plettig) und Rang drei erreichte **Sonja Schwaiger** aus Bierbaum bei Bad Blumau (Lehrgärtnerei Gartenbauschule Großwilfersdorf).



pur Naturhof. Anton Donnerer und Daniela Haller halten Bio-Freilandschweine und produzieren Bio-Obst. Die beiden überzeugten Bio-Bauern aus Eggersdorf holten sich damit den Bio-Award 2021. Sie jubeln: „Dieser Sieg motiviert uns, weiter mit der Bio-Landwirtschaft zu arbeiten. Und zeigt, dass wir genau am richtigen Weg sind.“



Biohof Brandner. Obstbäume, Wild- und Beerensträucher prägen das idyllische Landschaftsbild am Hof von Desiree und Kai Behrens in Weißkirchen. Ihr Bio-Geflügel genießt dort bis zur Schlachtung ein wunderbares Leben. Auf den Steilhängen grasen zudem sechs Mutter-schafe.



Weingut Monschein. Auch Alexandra Monschein und Klaus Leber schafften es unter die Finalisten. Sie produzieren rund um Straden Bio-Wein und führen auch ein eigenes Bio-Lokal. Zu Bio-Wein und Bio-Jause gibt es auch eigene Weinbergschnecken, diese sind auch im Onlineshop erhältlich.

Ausgezeichnete Bio-Betriebe

Die Steiermark hat entschieden: Im Steiermarkhof wurden der Bio-Award und weitere Preise vergeben

„Am heutigen Abend gibt es für uns nur Gewinner. Die rund 3.000 Publikumsstimmen verdeutlichen die gesellschaftliche Anerkennung die insbesondere den Finalisten, aber auch den zahlreichen Leistungen der steirischen Bio-Betriebe an sich entgegengebracht wird“, betonte Bio Ernte Steiermark-Obmann **Thomas Gschier** kürzlich im Steiermarkhof. Dort wurde heuer bereits zum zehnten Mal der Bio-Award vergeben. Mit den Siegern hat sich der Kreis dabei wieder geschlossen. Denn:

vor zehn Jahren holte sich mit **Martin Hackl**, ein Biobetrieb mit Bio-Freinlandschweinen, den ersten Bio-Award. Heuer siegten **Anton Donnerer** und **Daniela Haller**, die in Eggers-

dorf rund 100 Bio-Freilandschweine halten. Die Tiere leben am „pur Naturhof“ zwischen Obstbäumen und werden nur mit Erbsen, Ackerbohnen und Getreide gefüttert.



Im Steiermarkhof gab es neben dem begehrten Bio-Award auch Wertgutscheine und weitere tolle Preise für die Finalisten.
BIO AUSTRIA



Ebenfalls ins Finale schaffte es der Brandnerhof aus Weißkirchen mit Bio-Geflügelhaltung sowie **Alexandra Monschein** und **Klaus Leber** mit ihrem Bio-Weingut. Zu den hervorragenden Leistungen gratulierten auch Landesrat **Hans Seitingner**, Kammer-Vize **Maria Pein** und Bio Austria Bundesobfrau **Gerti Grabmann**. Übrigens: Mehr als 2.200 steirische Landwirte wirtschaften nach strengen Bio-Richtlinien. Ziel: Lebensgrundlagen für alle erhalten!

DaFinz: bester Gin Österreichs

Dem Mooskirchner Weinbauer **Peter Bäuchel**, der auch Gin produziert, ist jetzt ein ziemlich großer Wurf gelungen: Bei der Frankfurter International Trophy hat er sich den Grand Gold Award „Bester Gin Österreichs“ geholt. Der DaFinz-Gin ist ein mediterraner Mix mit 16 besonderen Botanicals wie tasmanischer Bergpfeffer, Zitronenverbene, frische Zitronenschale, Hopfen, Wermut, Fichtenwipfel usw.



Bäuchel holte Gin-Award
DAFINZ



Konditormeisterin Wild und Starkoch Eder feiern mit Steirerkraft
STEIRERKRAFT

Steirerkraft feiert Jubiläum

In 25 Jahren von kleiner Ölmühle zur Weltspitze

Ein Vierteljahrhundert Steirerkraft – das wird heuer auf viele Arten gefeiert. Schließlich hat es das Unternehmen in den letzten 25 Jahren geschafft, von der kleinen Ölpresse zum Weltmarktführer aufzusteigen. Die Marke Steirerkraft ist weltweit Nummer eins auf dem Kürbiskernöl-Sektor sowie bei scha-

lenlos gewachsenen Kürbiskernen zum Backen, Kochen und Knabbern. Zum Jubiläum wurde auch ein spezielles T-Shirt kreiert – nach einem Design von Carola und Sabrina Deutsch. Das und andere tolle Preise werden bei einem Gewinnspiel verlost. **Infos:** www.steirerkraft.com

Gault&Millau kürte Kernöl

Der Gourmetführer „Gault&Millau“ kürte zum 16. Mal die besten steirischen Kürbiskernöle. Zehn Betriebe und zehn Ölmühlen ritterten um die Gunst der prominenten Jury, der Spitzenköche wie **Konstantin Filippou** oder **Silvio Nickol** angehörten. Den Sieg holte sich die **Esterer Ölmühle** in Feldkirchen bei Graz, vor der **Leopold-Mühle** in Deutschlandsberg und **Johannes Prem** aus Gersdorf.



Wagner, Filippou, Zötsch (v.l.)
HUTTER